

Verlag

Kurze Geschichte
des Großherzoglich Mecklenburgischen
Grenadier-Regiments Nr. 89

Auf Befehl des Regiments
zusammengestellt von
Paul von Baerensels-Warnow,
Oberleutnant.

Neu bearbeitet von
von Koppelow,
Hauptmann.



Parchim i. M.
Hermann Freise's Verlag.

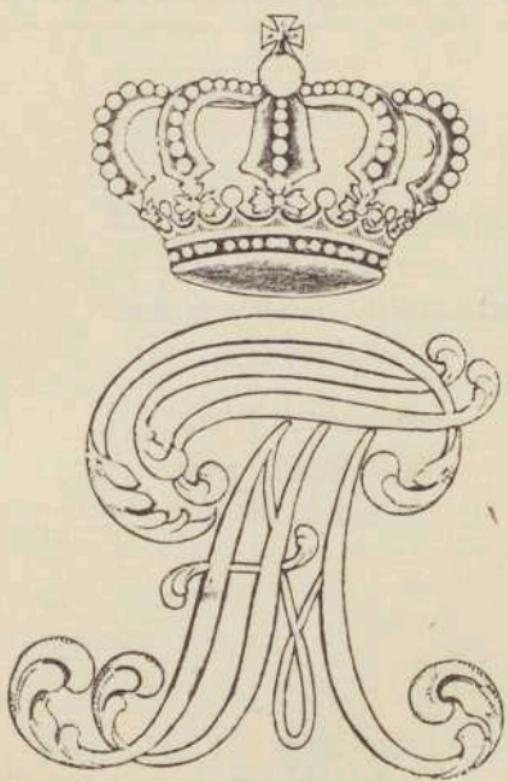
MK

6513
ja



Friedrich Franz IV.

Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin.



Kurze Geschichte des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89

Auf Befehl des Regiments
zusammengestellt von
Paul von Bacrenfels-Warnow,
Oberleutnant.

Neu bearbeitet von
von Koppelow,
Hauptmann.



Parchim i. M.
Druck und Verlag von Hermann Freise.

[um 1915]

I.

Das Jahr 1782.

An das Regierungs-Collegium.

Da Wir der Entschließung geworden sind, das Kommando über Unsere sämtlichen Truppen Unserm Neveu, dem Prinzen Friedrich Franz, Liebden, zu übertragen, so hat das Regiments-Collegium, die an sämtliche Chefs und Commandeure Unserer Truppen, desfalls zu erlassende Verordnung zu Unserer Behandzeichnung vorzulegen. Indem in Zukunft Unser Neveu für alles, was im Militär Etat geschiehet, responsabel sein soll.

(gez.) **Friedrich** S. z. M.

Dies waren die Worte, mit welchen der Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1782 die verschiedenen einzelnen mecklenburgischen Truppen-Teile seinem Neffen unterstellte. Der Erbprinz Friedrich Franz wurde zu gleicher Zeit, am 3. April, zum General-Leutnant befördert.

Begeistert von der Armee Friedrichs des Großen, begann der junge und tatkräftige Prinz sofort die mecklenburgischen Truppen genau nach dem Vorbilde seines erlauchten Nachbarn umzugestalten.

Um dies in entsprechender Weise vollführen zu können, war eine durchgreifende Reorganisation aller

militärischen Verhältnisse notwendig. Dieselbe war so weitgehend, daß selbst die bereits vorhandenen Infanterie-Regimenter völlig umgestaltet wurden, so daß sie erst jetzt den Namen eines „Regiments“ mit Recht führten, nachdem eine Einteilung derselben in Bataillone u. s. w. — wenn auch vorläufig nur für Exerzierzwecke und ohne Bataillons-Stäbe — stattgefunden hatte. Das preußische Exerzier-Reglement wurde eingeführt und Offiziere nach Preußen zur praktischen Erlernung desselben kommandiert. Unter andern wurden von jetzt ab auch regelmäßige Rapporte und Berichte der Regimenter an den Erbprinzen abgestattet.

Es wurden 3 Regimenter, die Infanterie-Regimenter von Glüer und von Both und das Grenadier-Regiment Prinz Friedrich, je zu 5 Kompanien mit einem bestimmten Mannschafts-Etat aufgestellt. Außerdem blieb die Herzogliche Leibgarde zu Pferde bestehen.

Von diesen 3 Regimentern bildet das Regiment von Both jetzt in seiner Fortsetzung das 3. Bataillon Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89. Den Stamm für das 1810 errichtete Grenadier-Garde-Bataillon, zur Zeit das 1. Bataillon Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, bilden die herzogliche Leibgarde zu Pferde und zwei Kompanien des im Jahre 1808 durch Abgabe von Mannschaften aus allen drei Infanterie-Regimentern formierten IV. Bataillons.

II.

Das Infanterie-Regiment von Both und seine Fortsetzung in den Jahren 1782—1812.

Nachdem im Jahre 1782 die Reorganisation 1782 durch den Erbprinzen Friedrich Franz durchgeführt war, erhielt im Jahre 1783 das Infanterie- 1783 Regiment von Both den Oberst von Plessen zum Kommandeur; der General von Both blieb jedoch Chef desselben.

Am 24. April 1785 entschließt der Herzog 1785 Friedrich. Es folgte sein Neffe Friedrich Franz.

Dieser ernannte bei der Thronbesteigung den Generalmajor von Both zum Generalleutnant. Das Infanterie-Regiment von Both erhielt den Namen „Grenadier-Regiment von Both.“

Im nächsten Jahre 1786 wurde das Regiment 1786 durch Verleihung neuer Fahnen ausgezeichnet. Seine Hoheit der Herzog selbst war mit seiner Familie bei der Feier der Übergabe zugegen. Die alte weiße Alvanziervfahne und die blaue Retirierfahne werden gegenwärtig noch im Arsenal zu Schwerin aufbewahrt.

1788—1796 Krieg in Holland.

1788 Im Jahre 1778 baten die Generalstaaten den Herzog Friedrich Franz I. um Unterstützung von Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe, da der von Frankreich ausgehende revolutionäre Zug namentlich auch in Holland günstigen Boden gefunden hatte. Der Herzog Friedrich Franz gewährte dem Erbstatthalter, Prinzen Wilhelm I. von Oranien, die Unterstützung durch das Musketier-Regiment von Glüer mit 8 Kompagnien und das Bataillon Winter des Grenadier-Regiments von Both mit 4 Kompagnien.

Nach einigen Veränderungen — so z. B. erhielt das Grenadier-Regiment von Both Grenadier-Mützen (spitze Blechkappen) anstatt der Filzhüte, das Offizier-Korps des mobilen Bataillons legte die Espontons ab und erhielt dafür Degen — traten die Mecklenburger den Marsch über Wittenburg an und nahmen den Weg über Boizenburg und von da ab zu Wasser. Die Fahnen des Bataillons blieben aber zurück, weil dieselben nur in Gegenwart des Regiments-Chefs entrollt werden durften.

Ende August in Herzogenbusch angelangt, wurden zunächst hier Quartiere bezogen. Das Grenadier-Bataillon blieb auch in diesem Ort bis 1793.

Da indessen der Krieg zwischen Frankreich und Holland ausgebrochen war, ließ es sich nicht vermeiden, daß auch die Mecklenburger sich zeitweise

an den kriegerischen Ereignissen beteiligen mußten. Das Grenadier-Bataillon Winter wurde Anfang Januar 1793 auf einen Monat nach Grave verlegt und nahm dann im Corps des Herzogs von Braunschweig-Dels an der Belagerung von Breda teil. Schon am 2. April kapitulierte Breda. Im weiteren Verlaufe des Krieges wechselten die Quartiere zwischen Herzogenbusch, Bergen op Zoom und Breda. Dann verwandte man die Mecklenburger zur Besetzung der Schelde-Ufer und endlich mit zur Besatzung von Mastricht, als diese Stadt von dem französischen General Kleber im Herbst 1794 belagert wurde.

Am 9. und 10. Oktober wurde ein großer Ausfall unternommen, bei dem sich der Stabs-Kapitän von Both mit einer Kolonne Mecklenburger sehr auszeichnete. Durch 13 Säbelhiebe und Lanzenstiche schwer verwundet, fiel Both in die Hände der Feinde, wurde jedoch bald wieder ausgelöst.

Am 5. November 1794 kapitulierte Mastricht nach 6 Wochen der Belagerung. Als unter dem Eindruck der furchtbaren Beschießung, die fast $\frac{2}{3}$ der Stadt in Asche legte, die Manneszucht der österreichischen Truppenteile, die zur Besatzung gehörten, sich lockerte und Plünderungen und sonstige grobe Ausschreitungen vorkamen, stellten die Mecklenburger mit Waffengewalt die Ordnung wieder her. Sie wurden für ihre vorzügliche Haltung und Führung während der Belagerung vom Gouverneur durch Tagesbefehl öffentlich belohnt.

Das Grenadier-Bataillon hatte in Maastricht einen Verlust von 30 Mann tot,
80 Mann schwer verwundet
erlitten.

Die Besatzung durfte mit klingendem Spiel abziehen.

Das Bataillon Winter bezog nun zunächst Quartiere in Terheide und Utrecht, dann in Nord- und später in Süd-Holland.

1795 Am 12. Juni 1795 verlor das Regiment durch den Tod seinen Chef, den Generalleutnant von Both. Nach dem neuen Chef erhielt nun das Regiment den Namen „Grenadier-Regiment Winter“.

Schon lange hatte der Herzog Friedrich Franz I. mit den Generalstaaten wegen Rückkehr seiner Truppen und Lösung des Subsidien-Vertrages unterhandelt. Im Dezember endlich gelangten die Verhandlungen zum Abschluß, so daß die Mecklenburger 1796 am 2. Januar 1796 den Rückmarsch ins Vaterland antreten konnten; d. h. sie marschierten in ganz kleinen getrennten Abteilungen bis Boizenburg, von wo sie gemeinsam in die resp. Garnisonen geführt wurden.

Es kamen in Garnison:

3 Kompanien und Regiments-Stab
nach Güstrow,

1 Kompanie nach Büzow,

1 " " Malchin,

1 " " Parchim.

Die hohen Grenadier-Müzen hatten sich im Feldzuge doch als nicht praktisch bewährt, sie wurden

daher nur noch für den Wachtdienst und für feierliche Gelegenheiten beibehalten, im Uebrigen wurden aber wieder Filzhüte eingeführt. Aus dieser Zeit stammt auch die Einrichtung der Säbeltröddel zur Unterscheidung der Kompagnien.

Eine besondere ehrenvolle Belohnung für das tapfere Verhalten der Mecklenburger in Holland erhielt das Regiment durch Verleihung neuer Fahnen. Die weiße Fahne führt das 3. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 89 noch jetzt, während die blaue, die Retirierfahne, im Arsenal zu Schwerin aufbewahrt ist.

Im Frühjahr 1798 wurden zum ersten Male 1798 sämtliche Beurlaubten eingezogen und die Kompagnien bei Güstrow, wie es von jetzt ab alljährlich geschehen sollte, zum Bataillons- und Regiments-Exerzieren zusammengezogen. Am 9. Mai fand dann eine erste Parade vor dem Herzoge Friedrich Franz I. statt.

Am 1. Mai 1800 wurde dem Chef des Regiments 1800 Oberst Winter auf sein Ansuchen der Abschied bewilligt und derselbe zum Generalmajor ernannt. Er starb 1805.

Nach dem neuen Kommandeur und Chef erhielt das Regiment nun den Namen: „Grenadier-Regiment von Hobe“.

Am 1. April 1800 wurden alle 6 Kompagnien nach Güstrow verlegt.

Am 2. November entstand, wie auch in einzelnen anderen mecklenburgischen Städten, in Güstrow infolge der von Frankreich überkommenen revolutionären

Ideen ein Tumult, welcher bald vom Oberst von Hobe mit seinem Grenadier-Regiment unterdrückt wurde. Zur Belohnung erhielt das Regiment 1000 Taler von der Ritterschaft, und der Oberst von Hobe wurde zum Generalmajor befördert.

1803 Im Jahre 1803 kam Wismar als Pfand wieder in den Besitz Mecklenburgs, nachdem es durch den westfälischen Friedensschluß 1648 an Schweden gefallen war. Wismar erhielt 3 Kompanien des Regiments von Hobe als Besatzung.

1805 Am 9. Juni 1805 starb der Generalmajor von Hobe.

Nach dem Tode des Generals von Hobe wurde das Grenadier-Regiment von Hobe 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments; als 1. Bataillon blieb das bisherige Leib-Grenadier-Regiment bestehen.

Chef: Se. Durchl. der regierende Herzog Friedrich Franz I.

Regiments-Kommandeur: Generalmajor von Creuzburg.

Kommandeur des 2. Bataillons: Oberstleutnant von Bülow.

Bei dieser Gelegenheit wurde eine neue Uniform eingeführt. Anstatt der roten Kragen, Aufschläge und Rabatten: solche von gelbem Tuch; statt der Kniehosen und den dazu gehörigen Gamaschen: lange Hosen; anstatt der Blechkappen: Bärenmützen.

1806 Am 24. September 1806 starb der Kommandeur des Leib-Regiments von Creuzburg. Zu seinem Nachfolger wurde der Oberst von Plessen ernannt.

1806—1812 die französische Invasion.

Die unglückliche Schlacht von Jena war geschlagen. Ohne weiteren ernstlichen Aufenthalt rückten die französischen Armeen vor und nahten auch den Grenzen Mecklenburgs. Mit der Erklärung, daß Mecklenburg nicht als neutrales Land betrachtet werden könne, marschierte am 27. November 1806 der französische Divisions-General Michaud von Hamburg aus in West-Mecklenburg ein und nahm im Namen des Kaisers Napoleon Mecklenburg-Schwerin in Besitz.

Am 8. Januar 1807 verließ der Herzog seine Residenz Ludwigslust und begab sich nach Altona in den Schutz des Königs von Dänemark.

Am 11. Juli kehrte der Herzog jedoch unter unendlichem Jubel der Bevölkerung nach Schwerin zurück, nachdem die Franzosen abgezogen waren und nur in den Seehäfen Mecklenburgs eine Besatzung zurückgelassen hatten.

Am 22. März 1808 mußte Mecklenburg dem Rheinbunde beitreten und sich verpflichten, für denselben 1900 Mann Infanterie bereit zu halten. Es erfolgte hiermit zugleich die Einführung des französischen Exerzier-Reglements, sowie die Umgestaltung der Uniform nach französischem Muster.

Die Truppen erhielten dunkelblaue Röcke mit rotem Kragen, Aufschlägen und Futter, weiße, unter dem Rock an die Hosen geknöpfte Westen und graue lange Hosen. Die Bärenmützen wurden

durch Czakots und die Hüte durch sogenannte Polizeimützen ersetzt.

Im Sommer 1808 formierte der Herzog seine Truppen zu einer Brigade von 4 Bataillonen, und zwar

I. Bataillon Schwerin, früher I. Leib-Regt., später auf das Infanterie-Kontingentsregiment verteilt.

II. Bataillon Wismar, früher II. Leib-Regt., später I. Infanterie-Kontingents-Regiment.

III. Bataillon Rostock, früher Regt. Erbprinz, später II. Inf.-Kontingents-Regiment.

IV. Bataillon Ludwigslust, aus Leib-Regiment und Regt. Erbprinz formiert, später 1. und 2. Komp. Grenad.-Garde-Bat.

1809 Im Jahre 1809 mußte jedoch auf Betrieb des französischen Regierungs-Kommissärs hin die Brigade wieder aufgelöst werden. Die ersten drei Bataillone wurden zu einem Regiment ganz nach französischem Etat und Muster formiert; das IV. Bataillon wurde III. Bataillon.

Bald darauf verwendete Napoleon das Regiment als Besatzung für Stralsund, wo es bis März 1810 blieb.

Von hier aus mußte es bei Ribnitz und Damgarten den tapferen Schill bekämpfen.

III.

Das Grenadier-Garde-Bataillon.

Das Infanterie-Contingents-Regiment mit seinen beiden Bataillonen stand durch den Beitritt Mecklenburgs zum Rheinbund stets zur Verfügung des französischen Machthabers. Es verblieb dem Herzog Friedrich Franz somit an Infanterie nur ein sehr schwaches Bataillon im Lande. Im Frühjahr 1810 beschloß der Herzog daher, dieses letztere 1810 ganz aufzulösen, dafür aber ein Grenadier-Garde-Bataillon zu 3 Kompagnien zu errichten.

Die 1. Kompagnie wurde aus der bisherigen Grenadier-Kompagnie, die 2. Kompagnie aus der bisherigen Voltigeur-Kompagnie des 3. Bataillons, welches aus dem ehemaligen Regiment Erbprinz hervorgegangen war, formiert (früher Regt. von Pressentin, 1763 Regt. von Glüer, 1754 Regt. Jung-Zülw, 1748 Regt. von Zülw). Die 3. Kompagnie wurde aus der im Jahre 1748 gebildeten Leibgarde zu Pferde formiert. Die 4. Kompagnie wurde im Jahre 1813 als Garde Voltigeur (Jäger) Kompagnie gebildet.

Oberst von Moltke erhielt als Chef das Grenadier-Garde-Bataillon; kurze Zeit darauf wurde derselbe zum Generalmajor befördert. Die

Kompagnien hatten je 10 Unteroffiziere, 4 Tambours, 126 Grenadiere. Ferner gehörten zum Bataillon 3 Feldscherer, 1 Bataillons-Tambour und 12 Musici.

Der Dienst bestand hauptsächlich im Wachtdienst und in häufigen Appells. Die Auswahl der Mannschaften war eine sehr sorgfältige, es durfte kein Mann unter 5 Fuß 6 Zoll (1,73 m) messen, auch kein Ausländer dabei sein. Fahnenflüchtige wurden nicht geduldet.

Die Uniform war, wenn auch von anderem Schnitt, der heutigen ähnlich: dunkelblaue Waffenröcke mit roten Kragen und Aufschlägen. Die Offiziere trugen die jetzige Stickerei.

Die 1. Kompagnie erhielt rote Epauletten und 1812 hohe Bärenmützen mit weißen Fangschnüren und rotem Busch.

Die 2. und 3. Kompagnie erhielten rote Epauletten und Czakots mit roten Fangschnüren und rotem Busch.

Die 4. Kompagnie erhielt grüne Epauletten und Czakots mit grünen Fangschnüren und grünem Federbusch.

Es kamen in Garnison:

die 1. Kompagnie nach Ludwigslust,

die 2. und 3. Kompagnie nach Schwerin.

Am 18. Juli 1810 wurde dem Bataillon die Fahne verliehen, die es heute noch führt.

1812 Am 22. August 1812 wurde der Major von Both, für den verstorbenen General Moltke Chef der Garde.

Das Grenadier-Garde-Bataillon
am 1. Mai 1810:

- Bataillons-Chef: Generalmajor von Moltke.
" Adjutant: Lieutenant von Moltke.
" Quartiermeister: Kriegsrat Zickermann.
" Chirurgen: General-Chirurgus Josephi
und Dr. Kloß.
1. Kompanie: Major von Both.
Stabs-Kapitän von Preßentin.
Premier-Lieutenant du Trossel.
" von Buelow.
Second-Lieutenant von Klein.
" von Luehe.
2. Kompanie: Major von Buelow.
Premier-Lieutenant von Scriba I.
Second-Lieutenant von Scriba III.
" von Schurff.
3. Kompanie: Kapitän von Engel.
Premier-Lieutenant von Sittmann.
" von Vietinghoff.
Second-Lieutenant von Ehler.
" von Suckow.
- am 27. März 1813:
4. Kompanie: Hauptmann von Bilguer.
Premier-Lieutenant von Both.
Second-Lieutenant von Arnim.
-

IV.

Der Feldzug in Russland 1812.

Der Krieg, welcher im Jahre 1812 zwischen Frankreich und Russland entbrannte, zwang auch beide Mecklenburg, als Angehörige des Rheinbundes, dem Rufe Napoleons zu folgen. Am 12. 1812 März 1812 trat das Infanterie-Contingents-Regiment, nachdem es sich durch 100 Mann der Grenadier Garde komplettiert hatte, unter dem Regiments-Kommandeur von Fallois und den Bataillons-Kommandeuren Major von Moltke vom 1. und Major von Pressentin vom 2. Bataillon mit schwerem Herzen den Marsch nach Russland an. Der Weg führte zunächst nach Stettin. Auf dem Marsche dorthin traf das Regiment mit dem Strelitzer Bataillon, dessen 4 Kompagnien von dem Oberst von Bonin befehligt wurden, zusammen.

Das Schweriner Contingents-Regiment wurde der 4. Division, Divisionsgeneral Dessaix, des 1. Armee-Korps, Marschall Davoust, das Strelitzer Bataillon dem 127. Französischen Linien-Infanterie-Regiment, zum größten Teil aus Hamburgern bestehend, zugeteilt.

Die hier in Stettin, und darauf in Posen durch den General Dessaix erfolgte Musterung des

Regiments fiel insofern zu Ungunsten desselben aus, als die Bekleidung und Ausrüstung für nicht genügend angesehen wurde. Das Infanterie-Contingents-Regiment wurde daher zunächst nach Danzig geschickt, um hier die Kriegsausrüstung in Stand zu setzen.

Hier bildeten französische, spanische, sächsische und württembergische Truppen die Garnison. Die Mannschaften wurden in großen Speichern schlecht untergebracht und durch Wacht- und Arbeitsdienst stark in Anspruch genommen.

Am 1. Juni verließ das Regiment Danzig und bezog Cantonements-Quartiere an der Weichsel-Mündung in der Nähe von Elbing.

Am 7. Juni wurde der bleibende Vorrat an Zwieback und Mehl angesetzt, und am 8. der Marsch über Elbing nach Königsberg angetreten. Am 12. Juni, kurz vor Frauenburg, hielt Napoleon mit dem Marschall Ney am Wege und ließ das Regiment bei sich vorbeipassieren. Ein jeder Mann des Regiments hatte hierdurch zum ersten Male Gelegenheit, in unmittelbarer Nähe den gefürchteten großen Napoleon zu sehen.

Dann begleitete das Regiment einen Geschützpark von Königsberg nach Gumbinnen und hatte später das Kaiserliche Hauptquartier zu schützen.

Am 22. Juni erfolgte die Kriegserklärung Napoleons an Russland.

Am 25. Juni überschritt das Regiment bei Kowno unter starkem Gewitter, unmittelbar vor dem Kaiser Napoleon, den Niemen. Hinter Kowno wurde vom 26. Juni bis 9. Juli ein Hüttenlager bezogen und am 10. Juli nach Wilna marschiert, wo das Regiment zugleich mit zahlreichen anderen Truppen unter dem Divisionsgeneral Hogendorp, kaiserlichem Adjutanten und Gouverneur von Lüthauen, für einige Zeit blieb. Hier mußte es 2 Franzößen und 2 Portugiesen wegen Raubmordes erschießen.

Als dann dem IX. Armee-Korps, Maréchal Victor, zugeteilt, marschierte es über Minsk, Borissow, über die Berezinabrücke, Orsza und Smolensk nach Dorogobusz, woselbst es am 18. Oktober eintraf, nachdem es auf der letzten Strecke von Smolensk nach Dorogobusz den kaiserlichen Schatz zu sichern gehabt hatte.

Trotzdem das Regiment noch nicht handgemein mit dem Feinde geworden war, zeigte sich dasselbe doch durch Erkrankte und Abkommandierte so zusammengeschmolzen, daß der Major von Moltke, welcher das Kommando übernommen hatte, beide Bataillone zu einem vereinigte.

Da endlich fand auch das Regiment Gelegenheit zum Kampfe. Der französische General Baraguay d'Hilliers hat, als er auf dem Wege nach Jelnia durch Dorogobusz kam, um eine Eskorte und erhielt 200 Mann vom Infanterie-Contingents-Regiment unter Hauptmann von Berg.

Am 25. Oktober war Jelina erreicht. In der Frühe am 26. näherte sich der Feldwache ein russisches Detachement in der Stärke von ca. 1000 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und 4 Geschützen und attackierte Jelina. Unter der persönlichen Leitung des tapferen Generals d'Hilliers hielten sich die Mecklenburger ausgezeichnet gegen diese Übermacht bis Mittag.

In der höchsten Not, gerade als die Kräfte anfingen zu erschöpfen, nahte, durch das Geschützfeuer aufmerksam gemacht, ein französisches Marschregiment. Im Verein mit diesem gelang es den Mecklenburgern, die Russen zum Abzuge zu zwingen. Am 27. kehrte das Detachement wieder nach Dorogobusz zurück.

Am 31. Oktober wurde Hauptmann von Spitznäß, 3 Leutnants, 8 Unteroffiziere, 2 Tambours und 175 Mann — fast das halbe Regiment — abgeschickt, um einen Transport von 1000 Verwundeten, darunter mehrere Generale, nach Smolensk und weiter zu geleiten. In Smolensk wurde ihm der weitere Auftrag zu Teil, diesen Transport, dem noch gefangene Russen zugefügt wurden, weiter nach Wilna fortzuführen.

Bei Borissow passierte das Detachement die Berefinabrücke, vernahm aber bald, daß Minsk bereits von den Russen besetzt sei. Spitznäß kehrte daher wieder nach Borissow zurück, wo er mit dem 7. württembergischen Infanterie-Regiment unter dem Oberbefehl des Generals Dombrowsky mit

dessen Division gegen die aus der Moldau herbeigekommene russische Armee des Admirals Lzizzacoff unter großem Verluste mehrere Gefechte bestand, bei welchem viele Gefangene gemacht wurden; indessen ging die Brücke über die Berezina verloren und wurde zerstört. General Eblé erbaute sodann nördlich von Borißow, bei Studienka, jene 2 verhängnisvollen Bockbrücken, auf denen am 28. November beim Rückzuge der großen Armee die Berezina überschritten werden mußte. Bis auf die Leutnants von Raven, von Altrock und 8 Mann kam das ganze Detachement um. Am 5. Dezember traf dieser traurige Rest in Wilna ein.

Am 4. November war der Hauptteil des Regiments zum III. Korps des Marschalls Ney kommandiert worden. Da dieser noch nicht in Dorogobuž war, schickte der Major von Moltke am 5. November die Kranken des Regiments, Offiziere und Mannschaften, voraus. Es war dies auf Nimmerwiedersehen. Fast Alle fielen der Kälte oder dem Hunger zum Opfer.

Es gehörten zum Transport: Kapitän von Elderhorst, Kapitän von Grävenitz, Premier-Lieutenant von Langermann, Regiments-Prediger Lehmann und General-Chirurgus Lembcke. Second-Lieutenant Kriegsheim führte den Transport.

Am 7. November marschierte das Regiment, 25 Offiziere und kaum 300 Mann stark, aus dem brennenden Dorogobuž ab.

Bald verfügte Ney über die Mecklenburger und befahl, daß sie bei der Arriegarde seines Corps verwandt werden sollten.

Verderblicher als die unausgesetzten Angriffe des nachfolgenden Feindes zeigten sich jedoch die verheerenden Wirkungen der plötzlich eintretenden Kälte, welche von jetzt ab im furchtbaren Verein mit dem immer steigenden Mangel die stete Begleiterin wurde und nicht allein die Bivakplätze der Truppen, sondern auch die Heerstraße mit zahllosen Leichnamen, Sterbenden und zurückbleibenden Kranken fortdauernd bedeckte.

Die Not wuchs täglich und unterdrückte schließlich jedes Gefühl von Mitleid und Menschlichkeit; wer ermattet zusammenbrach, warrettungslos verloren, man beraubte ihn sofort seiner Kleidungsstücke, um damit den eigenen erstarrten Körper gegen die grimmige Kälte zu schützen.

Am 8. November ging die Arriegarde über den Dnjepr. An der Brücke, deren Verteidigung den Mecklenburgern übertragen war, standen hunderte von Wagen festgefahren. Schließlich brach diese unter der Last zusammen und die Fuhrwerke, darunter auch die des Regiments, mußten den Russen überlassen werden.

Am 13. bivakierte das Regiment in der Nähe von Smolensk; die Kälte stieg in dieser Nacht derartig, daß am andern Morgen vierzig Erfrorene vorgefunden wurden.

Am 14. traf der Rest von 150 Mann ekl. Offiziere in Smolensk ein.

Ohne Aufenthalt erfolgte schon am 15. nach kurzer Erfrischung der Weitermarsch nach Wilna.

Durch Einrangierung anderer deutscher Soldaten wurde das Regiment wieder auf 250 Mann gebracht und dem Marschall Davoust zugeteilt, welcher jetzt mit seinem Korps den Rückzug deckte, da Neys Korps in dieser kurzen Zeit so gut wie aufgerieben war.

Bald lichtete wieder Hunger und Kälte die eben verstärkten Reihen. Nahrungsmitte waren kaum zu erlangen, Schneewasser das einzige Getränk. Besonders empfindlich machte sich der Mangel an Holz fühlbar, nur selten konnte es zusammengebracht werden. Aber selbst die Nächte, am Biwakfeuer zugebracht, kosteten manchem das Leben, indem die Hitze die wenigen jetzt unerlässlichen Kleidungsstücke versengte und der Unglückliche dann nur um so mehr von der furchtbaren Kälte zu leiden hatte.

In dieser Zeit hielt Alles, was mecklenburgisch war, möglichst zusammen. Hier im tiefsten Unglück zeigte sich die rührende Unabhängigkeit der Mannschaften an ihre Offiziere, indem viele es sich nicht nehmen ließen, die mühsam bereitete, färgliche Suppe mit ihren franken Vorgesetzten zu teilen, ein Schutzdach gegen den schneidenden Nordwind aufzustellen oder ein Bett als kostbare Lagerstätte herbeizuschaffen.

In dem Tagebuch des Premier-Lieutenants von Stein findet sich folgende darauf bezügliche Stelle:

„Bei dieser Arrieregarde habe ich es oft recht erkannt, was der Mecklenburger, wenn er sich erst in den Militärdienst gefunden, für ein braver Soldat ist. Oft war es der Fall, daß aus Mangel an Leuten die Posten nicht alle Stunden abgelöst werden konnten; nie habe ich es erlebt, daß dennoch die Posten verlassen worden, welches bei anderen Corps oft der Fall war, sondern dann fand ich zum öfteren auf der Stelle, wo der Posten aufgeführt war, den Mann tot, das Gewehr im Arm. Nie habe ich es auch gehört, daß unser Soldat gemurrt hätte, oder dem Offiziere nicht gefolgt wäre, was sonst an der Tagesordnung war.“

Am 17. November gelang es den Russen, bei Krasnoi einen Teil der großen Armee ganz abzuschneiden. Es kam zu Kämpfen, bei welchen dem Infanterie-Contingents-Regiment der Auftrag zuteil wurde, als Bedeckung der Ney'schen Artillerie zu folgen.

Hierbei haben die Mecklenburger, selbst in die Speichen der Räder fassend, die Batterien in Stellung gebracht, da die gänzlich kraftlose Bespannung hierzu nicht mehr imstande war.

Am 26. November traf das Regiment in Borissow ein; doch ohne Ruh und Rast ging es weiter.

Am 28. beteiligte sich das Regiment noch an den Kämpfen an der Berezina und passierte am Nachmittage, als eins der letzten Regimenter, die

Beresina-Brücke. Vom ganzen Regiment fanden sich am jenseitigen Ufer nur noch 60—70 Mann zusammen! Die Fahnen aber wurden gerettet. Die Korporale Brünnier der 4. Musketier-Kompanie I. Bataillons und Scheel vom II. Bataillon waren die wackeren Fahnenträger.

Unter den unsäglichsten Leiden aller Art erreichten diese Trümmer am 8. Dezember Wilna. Es gab eine traurige Vereinigung mit dem Rest des Detachements von Raven.

Einige Tage vorher war in Wilna noch ein Rekrutentransport von 40 Mann und 17 Wagen mit Bekleidungsstücken für das Regiment eingetroffen.

Der Weitermarsch erfolgte bei stets zunehmenden Anstrengungen und bei einer Kälte, die 28 Grad Réaumur erreichte. Die fortgesetzte schlechte Nahrung erzeugte Krankheiten, die manches Opfer unter der kleinen Schar forderten.

Eine Anzahl Leute marschierte bei den Fahnen, die nicht, wie in Wilna geplant wurde, vernichtet worden waren; der Rest begleitete das Gepäck, das auf 15 Schlitten untergebracht war. Einen solchen benützte unter Führung des treuen Korporals Winterfeld auch Major von Moltke, der mit Frostwunden bedeckt, nicht einen Schritt zu gehen vermochte.

So gelangte man an einen Engpaß, von Geschützen und Fahrzeugen jeglicher Art versperrt.

Leutnant von Raven schreibt hierüber:

„Zu umgehen war der vor uns liegende Engpaß nicht, wir mußten uns weiter helfen, so gut

es gehen wollte. Leutnant von Holstein II, der als ältester dienstfähiger Offizier das Kommando führte, ging vorauf, ihm folgte eine Fahne, dieser ich mit der zweiten, sowie nun alle übrigen einzeln. Auf der steilen, hartgefrorenen Böschung des starken, bergan führenden Hohlweges mußten wir uns oft mit Gewalt durch das Gewirr und Gedränge durcharbeiten. Am schwierigsten war es, den Major von Moltke hinüberzu bringen; oft kamen die Kosaken ganz nahe heran, da entschlossen sich rasch einige brave Mecklenburger, griffen zu und hoben den Schlitten die glatte Böschung hinauf. Wie auch die Frostbeulen schmerzten und wie entkräftet sich die Leute auch fühlten, der gute Wille und die Liebe zu einem hochverehrten Vorgesetzten siegte über alle augenblicklichen Leiden und stählte die Arme mit neuer Kraft. Kaum war der Schlitten in Sicherheit, als sämtliche im Hohlwege befindlichen Fahrzeuge eine Beute der Kosaken wurden; darunter auch die 15 Schlitten des Regiments mit ihrer Bedeckung, sowie Premier-Lieutenant von Langermann, der bald darauf starb, nach anderen Angaben im Handgemenge von einem Kosaken erstochen wurde. Durch den wiederholten Ruf „Mecklenburger hierher“ sammelte Leutnant von Holstein die glücklich Geretteten und setzte den Marsch fort. Während der nächsten Tage mehrten sich die Verluste bei der strengen Kälte fortwährend; kaum war es möglich, eine kleine Anzahl Leute um die Fahnen vereinigt

zu halten. Am 16. Dezember erreichte man Wirrballen.

In Stallupönen starb Leutnant von Alstroß, in der Nähe von Gumbinnen der Major von Moltke; Korporal Winterfeld fand ihn eines Morgens tot in seinem Schlitten. Bei der Truppe blieben Hauptmann von Kampf, der die Führung übernahm, die Leutnants von Holstein II, von Sprewitz, von Arnim II, von Koppelow III, von Raven. Diese sechs rückten am 21. Dezember mit den beiden Fahnen, 4 Unteroffizieren und 16 Mann in Königsberg ein, wo man sie höchst erstaunt betrachtete, da Niemand glauben wollte, daß diese elenden abgemagerten Gestalten, die sich allmählich einfanden, die Reste der großen Armee seien."

Erst am 23. Januar überschritten die Reste des Regiments die mecklenburgische Grenze.

1 Staabsoffizier, 21 Hauptleute und Subalternoffiziere, 1500 Mann kehrten nicht wieder. Sie haben aber dem Regiment ein teueres Vermächtnis hinterlassen, die beiden Fahnen. Gedenken wir bei ihrem Anblick derer, die sie mit sterbender Hand geleitet und geschützt und sie allezeit hochgehalten haben, ihrem Fürsten und Vaterland getreu bis in den Tod.

V.

Die Befreiungskriege 1813—14—15.

Napoleon war, besiegt durch sein Verhängniß, aus Russland geflohen. Neuer Mut belebte die unterdrückten Völker und vereinigte sie in dem einen Gedanken: Frei von der französischen Knechtschaft! Frei von Napoleon! Friedrich Franz von Mecklenburg, derjenige Fürst, der dem Rheinbunde als letzter beigetreten war, sagte sich als der erste deutsche Fürst am 14. März vom Bunde los und erließ am 25. März eine erhebende Proklamation in Schwerin.

Es wurde die mecklenburgische National-Kokarde eingeführt und das Infanterie-Contingents-Regt. jetzt unter dem Namen „Infanterie-Regiment“ wieder zu 2 Bataillonen à 4 Musketer-Kompagnien à 100 Mann aufgestellt. Die Bataillone behielten den blauen Waffenrock mit rotem Kragen und Aufschlägen und erhielten englische Musketen. Der Generalmajor von Fallois wurde zum Chef der Brigade ernannt, welche aus der Grenadier-Garde, jetzt à 4 Kompagnien unter Major von Both, dem Infanterie-Regiment unter Oberst von Pressentin, den freiwilligen Jägern zu Fuß und zu Pferde und der Artillerie (zwei 6-Pfünder) bestand.

Der russische Oberst Tettenborn war inzwischen in Hamburg, welches um diese Zeit ebenfalls der Herrschaft der Franzosen durch einen Aufstand ein Ende machte, eingerückt und bat, da er keine Infanterie zur Verfügung hatte, um Unterstützung aus Mecklenburg. Infolgedessen rückte das Grenadier-Garde-Bataillon sofort am 27. März von Ludwigsburg nach Hamburg und beteiligte sich schon bald nach seiner Ankunft an den Scharmützeln und Gefechten längs der Nieder-Elbe.

Von Napoleon hatte der Marschall Davout den Auftrag bekommen, sich wieder in den Besitz von Hamburg zu setzen und mit Strenge gegen diese Stadt vorzugehen. In der Nacht vom 8. zum 9. Mai versuchten die Franzosen auf der Insel Wilhelmsburg vor Hamburg zu landen. Die 1., 2. und 3. Kompagnie des Garde-Bataillons leisteten ihnen aber tapferen und glücklichen Widerstand auf den Deichen, so daß die Franzosen bald zurückgeworfen wurden. Der Verlust des Bataillons waren 4 Tote und 16 Verwundete. 168 Gefangene befanden sich in den Händen der Mecklenburger. Unteroffizier Pape entwaffnete durch seine Unerschrockenheit allein vier feindliche Soldaten. Major von Both wurde infolge des brillanten Gefechtes zum Oberst befördert.

Weniger glücklich, wenngleich nicht weniger ruhmvoll, verließ das Gefecht, welches die 2. und besonders die 4. Kompagnie in der Nacht vom 11. zum 12. Mai bei einem erneuerten Landungsversuch

der Franzosen gegen große Uebermacht zu bestehen hatten. Es gelang den Franzosen, Wilhelmsburg zu besiegen. Leutnant von Arnim II fiel.

Am 29. Mai traf das Infanterie-Regiment vor Hamburg ein. Das Regiment war zirka 800 Mann stark. Zwei Kompagnien des 2 Bataillons hatten sich schon auf dem Marsche am 27. an dem Gefecht bei Eichbaum in der Unterstützung hannoverscher Truppen ruhmvoll beteiligt.

Die Franzosen hatten sich inzwischen bedeutend verstärkt und griffen am 29. den Ochsenwerder, gewissermaßen ein Schlüssel zu der befestigten Stellung Tettenborns, mit großer Uebermacht an. Sie behaupteten sich auch auf der Insel, trotzdem Tettenborn alle Truppen herbeiholte, deren er habhaft werden konnte. Das Infanterie-Regiment verlor bei diesem Kampfe um den Ochsenwerder 30 Mann. Zwei Tage später folgten auch die Mecklenburger der allgemeinen rückwärtigen Bewegung; die Garde ging nach Ludwigslust, das Infanterie-Regiment nach Schwerin.

Der Kronprinz von Schweden war inzwischen in Pommern gelandet und hatte Mecklenburg besetzt. Am 1. August wurden die mecklenburgischen Truppen dem schwedischen General von Begeßack unterstellt, der eine Stellung zwischen Rostburg und Lübeck gegen die Franzosen und die ihnen jetzt verbündeten Dänen einnahm. Nach vielfachem Hin- und Herziehen in den nächsten Monaten im Westen Mecklenburgs konzentrierte sich Anfang

Dezember die schwedische Armee im Rügenburgischen, um gegen Lübeck vorzugehen. Am 4. Dezember beteiligte sich die 4. Kompanie des Grenadier-Garde-Bataillons an einer Erkundung gegen diese Stadt.

Am 5. Dezember hielt der Kronprinz von Schweden vor Lübeck eine Parade über 30000 Mann ab. Die Mecklenburger standen auf dem linken Flügel.

Lübeck ergab sich an diesem Tage, als Vorbereitungen zum Sturm getroffen wurden, doch rückte nur die mecklenburgische Artillerie mit in die Stadt ein; die Garde und später auch die anderen Truppen der Begejäck'schen Division marschierten nach Krummeß weiter. Am 6. Dezember erfolgte der Weitermarsch der mecklenburgischen Brigade auf der Straße nach Oldesloe zur Verfolgung der Dänen, welche sich auf Rendsburg zurückzogen; bei Rethwisch wurde die holsteinische Grenze überschritten. Dann ging der Marsch weiter über Oldesloe, Neumünster, Norddorf, nach Westensee und Niendorf. Während des letzten Marsches vernahmen die Bataillone sehr deutlich das Gefecht von Sehestaedt, in welchem sich die mecklenburgischen Jäger ruhmvoll hervortaten.

1814 Am 4. Januar begannen wieder die Operationen gegen Rendsburg. Doch schon am 9. wurde der Waffenstillstand bis auf unbestimmte Zeit verlängert und am 14. Januar 1814 der Friede mit Dänemark abgeschlossen. Dänemark trat zu den Feinden Frankreichs über. Am 18. Januar verließ die

Brigade Schleswig und marschierte durch Holstein nach Mecklenburg zurück.

Inzwischen traf die freudige Nachricht ein, daß der Erbprinz Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin zum Kommandeur der Brigade für den General von Fallois ernannt worden sei, und daß die Brigade nach Frankreich aufbrechen solle. Auf dem Wege nach Hannover wurde am 5. Februar bei Boizenburg die mit Eis bedeckte Elbe überschritten. Nach der Ankunft in Hannover am 14. Februar fand eine Parade vor dem Herzog von Cambridge statt. Am 16. übernahm der Erbprinz Friedrich Ludwig das Kommando und führte am 5. März in Person die Mecklenburger in Düsseldorf ein, von wo aus am folgenden Tage in feierlicher Weise der Rhein überschritten wurde.

Vom 8.—23. März bezogen die Grenadier-Garde und das 1. Musketier-Bataillon Quartier in Aachen, das 2. Bataillon in Burscheid. Dann erhielt die Brigade den Befehl, das Luezow'sche Freikorps, welches Jülich belagerte, abzulösen.

Am 25. übernahm der Erbprinz Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin das Kommando der 4. Division der schwedischen Armee.

Am 4. April unternahm die Besatzung von Jülich, welche hauptsächlich aus Schweizern und Franzosen bestand, einen Aussall, der aber schnell abgewiesen wurde. Der Verlust der Grenadier-Garde waren bei diesem Gefecht 2 Tote und 7 Verwundete.

Am 22. April wurden die Mecklenburger durch dänische Truppen in der Belagerung Jülichs abgelöst.

Die Mecklenburgische Brigade marschierte am 25. April nach Verviers und Umgegend ab. An Stelle des Erbprinzen, der nach Paris ging, übernahm Oberst von Both das Brigade-Kommando.

Am 30. Mai schlossen die Verbündeten den ersten Frieden zu Paris.

Am 7. Juni begann der Rückmarsch der Mecklenburger über Aachen, Köln, Paderborn, Detmold, Hannover und Lüneburg. Am 9. Juli wurde die ganze Brigade bei Boizenburg über die Elbe gesetzt, wo die Begrüßung durch den jungen Prinzen Paul, den späteren Großherzog Paul Friedrich, auf heimatlichem Boden stattfand.

Am 11. Juli rückte die Brigade in die Residenz Schwerin ein. Es war dies ein Freudentag, an welchen sich eine Reihe von Festlichkeiten anschloß.

Am 15. erfolgte der Weitermarsch nach Rostock über Wismar—Buckow—Kröpelin—Doberan. Hier marschierte die Brigade vor dem regierenden Herzog vorbei und setzte noch selbigen Tages den Marsch nach Rostock fort.

Am 21. fand in Rostock eine große Parade vor dem Herzog statt, und am 22. erfolgte der Abmarsch in die Garnisonen.

Die Garnisonen waren für die Grenadier-Garde

1. Kompagnie: Ludwigslust,
2. und 3. " Schwerin,
4. Kompagnie: Grabow für einige Monate,

dann Ludwigslust;

1. Musketier-Bataillon: Wismar,

4. Kompagnie Bülow;

2. Musketier-Bataillon: Rostock,

4. Kompagnie Güstrow.

Zur Erinnerung an den Feldzug stiftete Herzog Friedrich Franz die Militär-Verdienst-Medaille für mutvolles Verhalten im Feldzuge der Jahre 1813 und 1814.

Am 1. März 1815 verließ Napoleon die ihm 1815 angewiesene Insel Elba und bedrohte von neuem Europa mit Kriegsgefahren.

Sofort wurde, wie in ganz Deutschland, auch in Mecklenburg mobil gemacht. Jedoch traten an Stelle der alten freiwilligen Jäger jetzt 3 Landwehr-Bataillone.

Am 14. Juni 1815 wurde Mecklenburg-Schwerin Großherzogtum.

Am 15. Juni erfolgte die Ernennung des Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig zum Kommandeur der mobilen mecklenburgischen Brigade.

Es kommandierte
das Grenadier-Garde-Bataillon: Major v. Pogwisch,
das 1. Musketier-Bataillon: Major von Luekow,
das 2. Musketier-Bataillon: Major von Camp.

Anfang Juli konzentrierte sich die Brigade, welche aus oben genannten 3 Bataillonen, 3 Bataillonen Landwehr und 2 6-Pfündern bestand, bei Ludwigslust und trat am 8. Juli den Marsch über Minden nach Köln an. Hier traf der Befehl

für die mecklenburgische Brigade ein, auf das schleunigste nach Mezières zu eilen und diese Festung zu belagern. Doch kam es hierzu nicht, da Mezières kurz vor dem Eintreffen der Mecklenburger kapitulierte.

Der Erbgroßherzog erhielt daher den Befehl, nach Montmedy zu gehen und diese Festung zu belagern. Am 15. August traf die Brigade vor der Festung ein, doch auch hier kam es weder zur Belagerung noch zum Kampf, da von dem Kommandanten sofort Waffenstillstand angeboten wurde. Derjelbe wurde bewilligt und auf unbestimmte Zeit verlängert.

Am 4. September wurde die Brigade durch die 4. Brigade des deutschen Bundes-Korps, Preußen, Waldecker, Oldenburger und Mecklenburg-Strelitzer, abgelöst und marschierte sofort zur Belagerung von Longwy ab.

Am 7. September langte die Brigade bei Cutri vor Longwy an. Hier wurden 2 Divisionen à 3 Bataillonen aus derselben gebildet. Die erste diente als Observations-Korps unter dem Erbgroßherzog zur Deckung von Longwy gegen die Festung Thionville und Verdun, die andere Division diente zur Verstärkung des Prinzen von Hessen-Homburg und nahm direkt an der Belagerung von Longwy teil.

Es gehörten zu dieser Division das 2. Musketier-Bataillon und das 1. und 2. Landwehr-Bataillon.

Die 2. Division bestand aus dem Grenadier-Garde-Bataillon, dem 1. Bataillon und dem 3. Landwehr-Bataillon. Sie wurde von dem Obersten von Both kommandiert.

Bis zum 9. September war Waffenruhe. In der Nacht vom 9. zum 10. wurde die erste Parallele gezogen. Das erste Opfer, welches auf mecklenburgischer Seite fiel, war der Musketier Boese der 3. Kompagnie 1. Musketier-Bataillons. Derselbe wurde auf dem Wege aus den Laufgräben in das Kantonnement durch eine Kanonenkugel getötet. In der Nacht vom 13. zum 14. September wurde die 2. Parallele aufgeworfen. Zu gleicher Zeit ging das 23. preußische Infanterie-Regiment zum Sturm auf die Lünette vor dem Burgunder Tor vor und nahm diese. Es beteiligte sich hierbei rühmlichst die Arbeiter-Kolonne, die aus Mecklenburger Grenadiere bestand, unter dem Kapitän von Bülow.

Am 15. September wurden die Feindseligkeiten eingestellt und Verhandlungen eingeleitet, deren Resultat die Kapitulation von Longwy war.

Die Grenadiere Duge der 4. und Bohm der 2. Kompagnie erhielten für ihr tapferes Benehmen als Posten die silberne Medaille. Duge hatte, auf Doppelposten stehend, den brennenden Zünder einer in seiner Nähe einschlagenden Bombe mit nassen Sand ausgelöscht. Bohm stand als Schütze in einer Deckung vor den Laufgräben, als drei Franzosen auf ihn zukamen. Er ging ihnen herhaft entgegen

und setzte auch dann seinen Angriff fort, als ein feindlicher Soldat auf ihn geschossen hatte und die Kugel ihm durch den Tschako gegangen war. Endlich nahe genug, schoß er einen Franzosen nieder, worauf die anderen beiden davonsieben und er auf seinen Posten zurückkehrte. Der Bataillons-Chirurgus Hühn der Grenadier-Garde erhielt aus Anlaß seines rühmlichen Benehmens und seines Ausharrens während 3 mal 24 Stunden ununterbrochen in den Laufgräben die goldene Medaille. Ferner wurde jeder Kompagnie eine weitere silberne Medaille mit der Bestimmung übergeben, daß derjenige dieselbe erhalten solle, den die Mannschaft als den Bravsten unter sich bezeichnen würde.

Am 22. September vereinigte sich die mecklenburgische Brigade und bezog für längere Zeit Kantonements-Duartiere.

Inzwischen hatte die mörderische Schlacht bei Belle Alliance und die 2. Einnahme von Paris Napoleons Geschick entschieden und damit den weiteren Krieg mit den Franzosen beendet.

Den Rückmarsch in die Heimat trat die mecklenburgische Brigade am 3. November an. Der Marsch ging über Koblenz, Marburg, Kassel nach Ludwigslust, wo die Truppen am 12. Dezember unter großem Jubel der Bewohner nach kurzer Parade vor Seiner Königl. Hoheit dem Großherzoge Friedrich Franz I. einzogen.

Der Major von Kampf wurde Oberst und zum Kommandeur des Infanterie-Regiments ernannt. Das

1. Bataillon des Regiments kam nach Wismar in Garnison. Das 2. Bataillon und der Regimentsstab wurden nach Rostock gelegt. Stab, 1. und 2. Kompanie der Grenadier-Garde kamen nach Ludwigslust, die 3. und 4. Kompanie nach Schwerin.

VI.

Die Friedensjahre 1816—1848.

Die lange Reihe der Kriegsjahre schien zwar geschlossen, doch war es geboten, die Augen auch weiter noch aufzubehalten, um ähnliche Schmach und Erniedrigung, wie die der jüngsten Zeit, von Deutschland fern zu halten. Es beschäftigten sich daher in den Jahren nach 1815 fast alle deutschen Fürsten mit einer gründlichen Reformierung ihrer Truppen, die hauptsächlich darin gipfelte, jederzeit eine kriegsgerüstete Truppe mit festem Etat unter den Waffen zu halten.

Fürst und Vaterland vergaßen indessen nicht die in fernen Landen Gebliebenen. Am 23. Nov. 1817 fand die feierliche und von dem ganzen Volke mitgefühlte Einweihung der Gedächtnistafeln statt, welche zum Andenken an die 1812 in Russland gebliebenen Mecklenburger in Rostock in der Marienkirche aufgestellt wurden.

1818 Ende Juni 1818 hielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz eine größere Parade über das Infanterie-Regiment bei Doberan ab.

1819 Am 29. November 1819 hatte Mecklenburg den frühen Tod des Erbgrößherzogs Friedrich Ludwig zu beklagen, tief betrauert von seinen treuen

Grenadiere und Musketiere, die er in zwei großen Feldzügen 1814 und 1815 siegreich und ruhmvoll in Feindesland geführt hatte.

In diesem Jahre erhielt das Infanterie-Regiment für die alten englischen Musketeen französische.

1821 erfolgte eine Reorganisation der mecklenburgischen Truppen. Infolge Bundesbeschlusses sollte 1% der Bevölkerung zum aktiven Dienst herangezogen werden, $\frac{1}{2}\%$ zur Reserve. Da Mecklenburg 358000 Köpfe zählte, betrug sein Anteil 3580 Mann. Die Großherzoglich Mecklenburgische Brigade, bestehend aus den Kontingenten beider Großherzogtümer, gehörte zum 10. Bundes-Armee-Korps und bildete die 2. Brigade der 2. Division.

Das Infanterie-Regiment als solches wurde aufgelöst, und die beiden Bataillone erhielten nur die Bezeichnung I. und II. Musketier-Bataillon. Die 3. und 4. Kompagnie des Grenadier-Garde-Bataillons kamen von Schwerin nach Ludwigslust in Garnison, und aus der 4. Kompagnie des Grenadier-Garde-Bataillons wurde der Stamm zum leichten Infanterie-Bataillon, dem jetzigen Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 abgegeben.

Das Grenadier-Garde-Bataillon schoß schon seit 1815 nach der Scheibe; 1822 wurde auch bei den andern beiden 1822 Bataillonen das Schießen nach der Scheibe eingeführt.

Die Dienstzeit der Infanterie wurde in diesem Jahre festgesetzt auf

1 Jahr aktiv,

3 Jahre Urlaub, mit Ausnahme der 4 Wochen

dauernden jährlichen Übungszeit,
2 Jahre Reserve.

- 1823 Am 28. Februar 1823 wurde Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin in Ludwigslust geboren.
- 1831 Im Sommer 1831 mußten die Truppen die Grenze absperren, um die Einschleppung der Cholera zu verhindern.
- 1835 Am 24. April 1835 erhielt Seine Hoheit der Herzog Friedrich Franz ein Patent als Second-Lieutenant in der Grenadier-Garde.

Am 1. Februar 1837 verschied der Großherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin. Er war Soldat mit Leib und Seele von seiner frühesten Jugend an gewesen, und das mecklenburgische Militär sieht in ihm seinen Begründer und Beschützer während der ganzen segensreichen Zeit seiner langen Regierung.

Es folgte in der Regierung der Großherzog Paul Friedrich. Derselbe verlegte noch im Jahre 1837 das ganze Grenadier-Garde-Bataillon von Ludwigslust nach Schwerin. Auch führte derselbe bald das Königlich preußische Exerzier-Reglement vom 15. Januar 1812 ein.

- 1838 Im Jahre 1838 erhielten die beiden Musketier-Bataillone Säbel. Von jetzt ab fast jährlich bezogen dieselben im Juni Hüttenslager resp. Quartier in und bei Schwerin behufs Übungen im größeren Verbande.

Am 10. Dezember 1839 wurde Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog zum Premier-Lieutenant in der Grenadier-Garde befördert.

1841 stiftete Seine Königliche Hoheit der Großherzog Paul Friedrich das mecklenburgische Militär-Dienstkreuz für Offiziere, Militär-Beamte dieses Ranges und Unteroffiziere, zu gleicher Zeit auch eine Kriegsdenkmünze von Geschützmetall für alle, welche während der Jahre 1808—1815 im mecklenburgischen Militär einen Feldzug tadellos gemacht hatten.

Es erhielten nach und nach alle französischen Musketen Percussions-Schlösser.

Am Morgen des 7. März 1842 verschied zu 1842 Schwerin der edle Landesfürst Paul Friedrich, der sich durch seine Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeit das schönste und unvergänglichste Denkmal in Aller Herzen gesetzt hat.

An demselben Tage trat sein ältester Sohn, Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz II. die Regierung an.

Anfang September 1843 zogen sich sämtliche 1843 mecklenburgischen Bataillone, einschließlich des Strelitzer Bataillons, bei Schwerin zusammen und marschierten am 20. desselben Monats nach Lüneburg ab, wo sich das X. Bundes-Armee-Korps konzentrierte. Nach dem Eintreffen im Zeltlager am 24. fanden vom 26. bis 30. Korpsmanöver, vom 2 bis 6. Oktober Feldmanöver und am 8. Oktober eine große Parade vor Ihren Majestäten, der Könige

von Preußen und Hannover und vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge Friedrich Franz statt, worauf am 9. Oktober der Rückmarsch nach Mecklenburg angetreten wurde.

1844 1844 wurden die 3 Linien-Infanterie-Bataillone auf je 932 Mann aktiv verstärkt, wofür die Reserve nun ganz einging, und deren Kommandeur, Oberstleutnant von Koppelow, pensioniert wurde. Die Dienstzeit des Infanteristen wurde auf 6 Jahre aktiv festgesetzt, wovon 2 Jahre bei der Fahne, 4 Jahre auf Urlaub, doch mit einer jährlichen vierwöchentlichen Exerzierzeit zuzubringen waren.

1845 In das Jahr 1845 fiel die Einführung der Waffenröcke für die mecklenburgischen Bataillone.

1846 Vom 7.—27. September 1846 war die Infanterie wieder in einem großen Zeltlager bei Schwerin vereinigt. Am 18. September wurden die Truppen durch die Bundes-Inspektoren General-Leutnant von Wrangel, General-Major von Brandt und General-Major von Preen besichtigt.

Im Jahre 1848 führte Mecklenburg für die Infanterie Helme nach preußischem Muster mit weißen Haarbüschen ein. An der Spitze des Helms befand sich eine kleine Krone. Ebenfalls wurde das kreuzweise Lederzeug durch das gegenwärtige ersetzt.

VII.

Das Jahr 1848.

Schon seit einer Reihe von Jahren hatten sich die politischen Verhältnisse der Großherzogtümer Schleswig und Holstein mehr und mehr zugespielt. Beide Herzogtümer wünschten ihre, auf alte Rechte basierende engere Verbindung wieder hergestellt zu sehen und auch für Schleswig den Anschluß an den Deutschen Bund, während Dänemark die unzertrennliche Verbindung Schleswigs mit Dänemark erstrebte. Der König Friedrich VII. sprach diese seine Absicht und damit die bevorstehende Einverleibung der deutschen Provinz Schleswig in den dänischen Staat den schleswig-holsteinischen Ständen gegenüber offen aus. Die Bevölkerung der Großherzogtümer griff infolgedessen sofort zu den Waffen. In Deutschland fand diese Erhebung Schleswig-Holsteins allgemeinen Anklang. Da Gefahr eines Angriffs für das deutsche Bundesland Holstein vorhanden war, zog Preußen alsbald ein Korps an der Grenze zusammen und veranlaßte das X. Armee-Korps ein Gleiches zu tun.

Schon am 14. und 15. April marschierte für die 14. u. deutsche Sache eine mecklenburgische Halbbrigade 15. unter dem Befehl des Oberstleutnants von Raven II, April

bestehend aus der Grenadier-Garde unter Oberstleutnant von Plessen, dem II. Musketier-Bataillon unter Major von Quistorp, später Hauptmann von Bassewitz, einer kombinierten Jäger- und Schützen-Abteilung des „leichten Infanterie-Bataillons“ unter Hauptmann Graf Deynhausen, 2 Schwadronen Dragoner und einer halben Batterie, in Summa 50 Offiziere, 1795 Kombattanten, 70 Nonkombattanten mit 370 Pferden nach Schleswig gegen Dänemark ab.

Die deutschen Truppen befahlte der General der Kavallerie von Wrangel.

Mit Ausnahme der kombinierten Jäger- und Schützen-Abteilung, welche in der Vorhut mit hannöverschen und braunschweigischen Truppen unter dem General von Schneien stand, bildeten die mecklenburgischen und die oldenburgischen Truppen unter dem Befehl des Obersten Graf Ranßau eine Brigade.

Die mecklenburgischen Truppen, welche über Ratzeburg, Oldesloe, Segeberg, Rendsburg gegen Flensburg marschierten, nahmen am 24. April teil am Gefecht beim Bilschauer Krug, in welchem die Dragoner einige Verluste erlitten.

Darauf erfolgte der Weitermarsch durch Flensburg und Gravenstein und die Beobachtung Alssens vom Sundewitt aus.

Fast täglich fielen jetzt kleine Vorpostengefechte vor. Am 16. Mai lieferte das II. Musketier-Bataillon im Verein mit oldenburgischer Infanterie ein siegreiches Vorpostengefecht bei Düppel.

Die dänische Armee überschritt am 28. den Alsfensund, drängte das X. Bundes-Armee-Korps bis gegen Gravenstein zurück, mußte aber ihrerseits am 29. bis hinter Düppel zurückgehen, nachdem General v. Wrangel mit den preußischen Truppen eingetroffen war. Zuerst griff die dänische Armee am 28. die auf Vorposten bei den Düppeler Bergen ^{28.-29.} befindlichen 2 oldenburgischen Kompanien und die Mai. 1. und 4. Kompanie des II. Musketier-Bataillons an. An diesem Gefecht nahmen nacheinander auch hannoversche, braunschweigische Truppen, sowie das Grenadier-Garde-Bataillon teil. Diese Stellung, in Front und Seiten bedroht, mußte nach mehrstündigem Kampfe trotz tapfersten Widerstandes aufgegeben werden. Die beiden anderen Kompanien des II. Musketier-Bataillons schlossen sich an und es wurde darauf noch einmal Stellung auf dem Rübelser Windmühlenberge genommen, welcher nach heftigem Widerstand ebenfalls geräumt werden mußte. Am Abend wurde das Bivak bei Quars bezogen.

Das Grenadier-Garde-Bataillon beklagte an dem Tage den Tod des Oberleutnants von Hirschfeld und verlor leider für längere Zeit infolge schwerer Verwundung seinen Kommandeur, den Oberstleutnant von Plessen.

Die Jäger- und Schützen-Abteilung bezog für die Nacht die Vorposten bei Åzbüll und bildete am 29. Mai die Spitze der Erforschung, welche von dem Generalmajor von Schnehen gegen Düppel unternommen wurde. Der Sundewitt wurde von jetzt

ab nicht mehr besetzt, sondern die Vorposten von Warnitz bis Althüll aufgestellt, und Alsen nur durch nächtliche Erkundungen beobachtet.

Der Verlust am 28. und 29. Mai betrug bei der Grenadier-Garde:

1 Offizier, 4 Unteroffiziere und Gemeine tot,

2 Offiziere, 20 Unteroffiziere und Gemeine verwundet,

18 Gemeine vermisst resp. gefangen.

Es waren heiße Tage mit hohen Anforderungen an die Truppen gewesen. 14 000 Dänen hatten gegen 4000 Deutsche gesiegt und letztere ihre alte Tapferkeit bewährt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog schrieb an den verwundeten Oberstleutnant von Plessen:

„Als die Nachricht von dem ernsten Gefechte vom 28. hierher kam, die Nachricht von unseren Verlusten, aber auch von unserer Ehre, da wäre ich gerne selbst hingeeilt zu Meinen braven Soldaten, um ihnen zu danken, für sie zu sorgen. Nun kann ich es leider nur aus der Ferne tun, aber nicht minder herzlich. Er war ein heißer Tag . . . manch Braver ist gefallen, aber jeder hat seine Schuldigkeit getan und das hat mich unendlich gefreut . . . Sie glauben nicht, wie stolz Ich auf das Bataillon bin!

In dem Gefecht bei Düppel am 5. Juni war die kombinierte Jäger- und Schützen-Abteilung Bedeckung der braunschweigischen Artillerie; die

übrigen mecklenburgischen Truppen blieben in der Reserve.

Der Brigade-Kommandeur, Generalmajor von Elderhorst, ging am 21. Juni mit einer Verstärkung, bestehend aus Mannschaften aller Truppengattungen mittels Eisenbahn von Schwerin nach Schleswig ab und übernahm das Kommando der jetzt selbständigen mecklenburgischen Brigade, zu welcher auch das Infanterie-Bataillon von Mecklenburg-Strelitz später stieß, welches sich am 28. Juni in Schwerin konzentrierte und zunächst als Besatzung von Rendsburg dienen sollte. Der Oberstleutnant von Raven II übernahm den Befehl über das II. Musketier-Bataillon.

Der Oberstleutnant von Raven I erhielt den Befehl über den Brigadestamm in Mecklenburg, welcher aus dem I. Musketier-Bataillon, den Rekruten des leichten Infanterie-Bataillons, 2 Schwadronen Dragoner und 1 Batterie, sowie aus der jungen Mannschaft aller Truppen-Abteilungen zur Beschützung der Häfen von Rostock und Wismar gebildet wurde.

Während das II. Musketier-Bataillon mit der Artillerie und einigen anderen Truppen unter dem Befehl des Obersten Graf Ranßau Alsen beobachteten, machten die Garde und das leichte Infanterie-Bataillon mit sämtlichen anderen Truppen am 28. Juni den Zug gegen die von den Dänen bei Hadersleben besetzte Stellung mit und kam am 2. Juli wieder vor Alsen an.

Am 6. August marschierte die Brigade nordwärts und nahm die Vorpostenstellung an der jütischen Grenze ein.

Am 26. August wurde der Waffenstillstand zu Malmoe abgeschlossen.

5. Sept. Am 5. September kehrte die Brigade von Christiansfeld über Flensburg, Eckernförde, Kiel, Lübeck nach Mecklenburg zurück.

Ende Mai und Mitte August besichtigte Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz die mecklenburgischen Truppen. Derselbe stiftete in diesem Jahre das Militär-Verdienst-Kreuz für Auszeichnung im Kriege aus Kanonenmetall. Das-
selbe enthält auf der Vorderseite die Inschrift: „Für Auszeichnung im Kriege“, auf der Rückseite den Namenszug des Großherzogs nebst der Jahreszahl und wird an einem hellblauen seidenen Band mit schmaler roter und gelber Einfassung auf der linken Brust getragen.

Seine Königliche Hoheit hatten die Gnade, diese Auszeichnung noch dem im Kampfe manhaft gefallenen Ober-Leutnant von Hirschfeld als dem Ersten zu verleihen.*)

Am 12. Oktober marschierten auf Ansuchen des Senats das leichte Infanterie-Bataillon, 4 Geschütze

*) Die Dekoration ist dem Bilde des Gefallenen hinzugefügt und wird von der Offizier-Messe bewahrt.

Artillerie und 100 Dragoner nach Lübeck zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Nach einmaliger Ablösung des leichten Infanterie-Bataillons durch 2 Kompanien des Grenadier-Garde-Bataillons wurden die Dragoner und Artilleristen im November und Dezember, die beiden Garde-Kompanien jedoch erst am 7. Februar 1849 wieder zurückgezogen.

VIII.

Das Jahr 1849.

1849 Anfang Februar 1849 nahm der langjährige Brigade-Kommandeur, Generalmajor von Elderhorst, seinen Abschied. Derselbe erhielt den Oberst von Witzleben zum Nachfolger.

In der nächsten Zeit traten beim Militär folgende Veränderungen ein:

Es sollten von jetzt ab 2% der Bevölkerung zum Militärdienst herangezogen werden. Der Verband zum X. Bundes-Armee-Korps hörte bei dieser Vermehrung des Militärs zunächst auf. Es trennte sich daher auch das Mecklenburg-Strelitzer Militär von dem Schweriner und ging mit Preußen eine besondere Vereinbarung ein. Das neue preußische Exerzier-Reglement wurde eingeführt, den einzelnen Führern wurde größere Selbständigkeit gelassen.

Inzwischen war der Waffenstillstand zwischen Dänemark und Deutschland zu Ende, und es begannen wieder die Feindseligkeiten im Schleswigschen zwischen den deutschen Reichstruppen und dem dänischen Heer.

7. April Am 7. April berief das Brigade-Kommando die April-Beurlaubten der Bataillone und einen Teil der beurlaubten Dragoner und Artilleristen ein. In

Wirklichkeit sollten die Bataillone aber nicht hier ihre Verwendung finden.

Die Revolution in Frankreich hatte auch viele deutsche Köpfe verwirrt. In einzelnen Städten brachen Unruhen aus; doch gelang es bald, derselben Herr zu werden. Aber nicht überall. In Baden brach offene Revolution aus. Das Reichs-Kriegs-Ministerium befahl daher eine Konzentrierung größerer Truppenmassen bei Frankfurt. Mecklenburg hatte hierzu unter andern 3 Bataillone Infanterie zu stellen.

Bereits am 22. Mai und in den folgenden 22. Tagen ging per Eisenbahn und Dampfschiff die Mai-mobile mecklenburgische Brigade unter dem Kommandeur Oberst von Witzleben über Harburg—Köln nach Frankfurt ab.

Die Brigade bestand aus der Grenadier-Garde unter dem Major von Bietinghof, dem I. Musketier-Bataillon unter Major von Koppelow, 2 Jäger-Kompagnien, dem Dragoner-Regiment und einer Batterie. Die 1. Schwadron des Dragoner-Regiments kommandierte Seine Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Es waren in Summa 78 Offiziere, 2825 Kombattanten, 177 Nonkombattanten mit 892 Pferden.

Am 29. Mai stand die mobile Brigade in Frankfurt zur Verwendung bereit. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni nahm das I. Musketier-Bataillon an einem Vorstoß der hessischen Feld-Division nach Weinheim teil.

Am 12. Juni traf der Prinz von Preußen, später Kaiser Wilhelm I., in Mainz ein und übernahm das Kommando der Armee in der Pfalz und Baden. Sie bestand aus dem I. Armee-Korps mit 19000, dem II. Armee-Korps mit 15 000 und dem Neckar-Korps mit 17 000 Mann.

12. 13. In der Nacht vom 12. zum 13. Juni überfiel Witzleben die inzwischen in und bei Fürth vereinigte Brigade von Witzleben feindliche Freischärler in Waldmichelbach und Siedelsbrunnen und zersprengte dieselben nach ernstlichem Gefechte. Das Neckar-Korps ergriff am 15. die Offensive.

15. Die Aufständischen wurden aus Käferthal und Weinheim geworfen und gegen Schriesheim zurückgedrängt. Nach diesem günstigen Erfolge wandte sich Oberst von Witzleben auf Ladenburg. Zwischen drei und vier Uhr wurde die Stadt mit Bahnhof genommen und bis auf die Eisenbahnbrücke vorgegangen, wo sich ein stehendes Gefecht entspann. Der Oberst von Witzleben hoffte auf Unterstützung und versuchte daher, sich in dieser sehr gefährdeten Stellung zu behaupten. Endlich, als keine Unterstützung kam, räumte er, von 3 Seiten her angegriffen, zwischen 9 und 10 Uhr nach einem sehr hartnäckigen Gefecht seine Stellung und zog sich mit seinen auf das Neuerste erschöpften Truppen nach Heddesheim zurück, wo er von befreundeten Bataillonen aufgenommen wurde.

Es fiel der Hauptmann von Schreeb vom Grenadier-Garde-Bataillon. Der Hauptmann von

Klein desselben Bataillons und der Lieutenant von Huth vom I. Musketier-Bataillon wurden verwundet.

Diesem Gefecht schloß sich das Gefecht von Gr.-Sachsen am 16. Juni an. Der glückliche Ausfall 16. desselben war besonders das Verdienst des Obersten Juni. von Witzleben, welcher den Feind schließlich gegen den Neckar zurückwarf.

Am 19. begann der Flankenmarsch der Neckarkorps durch den Odenwald auf Eberbach und Zwingenberg am Neckar. Dann erfolgte der Weitermarsch über Eppingen, Bretten, Etlingen und Herresalp gegen Gernsbach, wo am 29. die beiden Jäger-Kompanien und 2 mecklenburgischen Geschütze an einem Avantgarden-Gefecht rühmlichen Anteil nahmen.

Der größte Teil der mecklenburgischen Brigade, darunter die beiden Infanterie-Bataillone, verblieb vom 28. Juni bis 3. Juli in Karlsruhe. Infolge des Gefechts bei Gernsbach wurde der Feind über Baden in die rheinische Ebene verfolgt.

Die mecklenburgische Brigade schlug am 3. die Straße über Pforzheim, ferner durch das Königreich Württemberg über Sulz-Rottweil und Bissingen in den badischen Seekreis ein und erreichte Donaueschingen am 10. Juli, in und bei welchem für längere Zeit Quartier bezogen wurde.

Am 10. September besichtigte Seine Königliche Hoheit der Großherzog seine Bataillone bei Almendshofen und beglückte dieselben durch Verleihung vielfacher Ehrenzeichen.

Die Ruhe in den bedrohten Provinzen war wieder hergestellt, und nun trat auch die mecklenburgische Brigade am 12. September ihren Rückmarsch in die Heimat an, wo nach einer kirchlichen Feier am 23. die Beurlaubung der älteren Klassen eintrat.

Am 21. September wurde nachstehender Allerhöchster Befehl S. A. S. des Großherzogs bekannt gemacht:

„Bei der Rückkehr aus dem Felde rufen Wir den Truppenteilen der mobilen Brigade ein freudiges Willkommen zu.

Es hat sich die Brigade sowohl durch ihre Haltung in den stattgehabten Gefechten, als auch durch ihr sonstiges disziplinäres Benehmen einen guten Namen erworben und gesichert. Dafür sprechen Wir dem Führer der Brigade, dem Offizier- und Unteroffizier-Korps, sowie der Mannschaft Unseren Dank aus.

Jeder Einzelne wird sich die gemachten Erfahrungen zu Nutzen zu machen und durch einen Rückblick auf jenes unglückliche, hartgeprüfte Land, das die Brigade soeben verlassen hat, eine Lehre daraus zu ziehen wissen, wohin eine Truppe, ein Volk geführt werden, wenn durch die Untriebe einer böswilligen, nur ihren eigenen Vorteil suchenden Partei alle Bande der Treue, des Gehorjams und des Gesetzes verbrecherisch gelöst werden und statt dessen Willkür, Gewalttat und Roheit einreihen.“

IX.

Die Friedensjahre 1850—1866.

Das I. Musketier-Bataillon wurde 1850 mittels 1850
Allerhöchsten Erlasses vom 7. Mai 1850: „I. Bataillon
der mecklenburgischen Division“. Die mecklen-
burgische Division wurde als selbständige Division
dem Königlich preußischen III. Armee-Korps an-
geschlossen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog 1851
Friedrich Franz III. wurde am 19. März 1851
in Ludwigslust geboren und in die 1. Kompanie
der Grenadier-Garde eingestellt.

Am 4. Juni 1853 fand die feierliche Ent- 1853
hüllung des Kriegerdenkmals für die in Schleswig
und in Baden Gebliebenen auf dem Monumenten-
Berg statt.

Im September 1853 beteiligte sich die mecklen-
burgische Division an dem Manöver des Königlich
preußischen Garde- und III. Armee-Korps bei Berlin.

Ende Mai 1857 hielt Seine Königliche Hoheit 1857
der Großherzog auf das Feierlichste und in Gegen-
wart Seiner Majestät des Königs von Preußen den
Einzug in das auf das Würdigste und Schönste
wiederhergestellte Stammsschloß auf der Schloßinsel

zu Schwerin. Die ganze Division war in und bei Schwerin zusammengezogen und stand am 27. vor den Allerhöchsten Herrschaften in Parade.

In demselben Jahre erhielt das I. Bataillon der mecklenburgischen Division die Bezeichnung: „II. Bataillon der mecklenburgischen Division“. Die Grenadier-Garde wird I. Bataillon der mecklenburgischen Division genannt. Außerdem hatte Seine Königliche Hoheit die Bildung eines IV. (Musketier) Bataillons und eines Jäger-Bataillons zu befehlen geruht, zu welchen beiden das „Leichte Bataillon“ den Stamm gab.

1858 1858 wurde das X. Bundes-Armee-Korps mit Ausnahme des holstein-lauenburgischen Kontingents zu einem Manöver bei Nordstemmen vereinigt.

1859 1859 wurde infolge des Krieges zwischen Österreich und Frankreich mobil gemacht. Die Truppen wurden jedoch bald wieder in Friedenszustand gesetzt.

1860 Im Herbst 1860 manövrierte die mecklenburgische Division mit der 6. Königlich preußischen Division zwischen Wittstock, Pritzwalk und Freienstein.

1861 Im Jahre 1861 wurde das Bündnadel-Gewehr eingeführt; in dem Jahre darauf das dazu gehörige Seitengewehr an Stelle des früheren Bajonetts.

1863 Bei dem im Jahre 1863 gefeierten Jubelfeste zur Erinnerung an den Aufruf zur Befreiung Deutschlands vor 50 Jahren verlieh Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz zu der von dem hochseligen Großherzoge Paul Friedrich 1841 gestifteten Kriegsdenkmünze die silberne Schnalle.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich Franz wurde am 14. März 1863 zum Second-Lieutenant befördert und dem Grenadier-Garde-Bataillon aggregiert.

Im Herbst nahm die Division an dem Manöver des Königlich preußischen Garde- und III. Armee-Korps zwischen Berlin und Frankfurt a./O. teil.

Das II. Bataillon der mecklenburgischen Division 14. wurde in diesem Jahre: „II. Bataillon des Großherzoglich Mecklenburgischen 1. Infanterie-Regiments“, 1863 die Grenadier-Garde: „I. Bataillon des Großherzoglich Mecklenburgischen 1. Infanterie-Regiments.“ Der erste Regiments-Kommandeur wurde der Oberst Baron von Langermann.

Am 23. Februar 1864 wurden die Helme abgeschafft und dafür Mützen nach österreichischem Muster eingeführt. Die Generäle behielten den Helm. 1864

An dem Kriege Österreichs und Preußens gegen Dänemark im Jahre 1864 beteiligte sich Mecklenburg nur durch verstärkte Truppen-aufstellungen an der Küste und Anlegen von Strandbefestigungen. Am 25. März 1866 wurde an Stelle des zum Kommandanten von Schwerin ernannten Obersten von Langermann der Oberstleutnant von Lützow vom Jäger-Bataillon zum Regiments-Kommandeur ernannt.

X.

Der Krieg 1866.

Der Krieg zwischen Preußen und Oesterreich im Jahre 1866 war eine weltgeschichtliche Notwendigkeit: er mußte früher oder später einmal zum Ausbruch kommen. Oesterreich hatte gewissermaßen die Führung innerhalb des deutschen Bundes übernommen, benutzte dieselbe jedoch nicht, um dem deutschen Volke die Stellung unter den Nationen zu verschaffen, die demselben naturgemäß zukommen mußte. Oesterreich benutzte seinen Einfluß auf die kleineren Staaten des Deutschen Bundes oft nur dazu, Preußen niederzuhalten. Deutschland und Deutschlands Ansehen konnte nur darunter leiden. Und vergeblich bemühte sich Preußen, für Deutschland mit Kraft das wiederzugewinnen, was durch die Unfähigkeit Oesterreichs seit Jahrhunderten in ohnmächtiger Schwäche verloren gegangen war.

Die äußere Veranlassung zum Kriege zwischen den beiden größten Staaten gab die schleswig-holsteinsche Frage. Beide Herzogtümer waren durch den Krieg 1864 für Deutschland gewonnen. Während aber Oesterreich mehr dazu neigte, dieselben dem Herzog von Holstein-Augustenburg zu überlassen, sah sich Preußen veranlaßt, nicht ohne

Weiteres an seinen Grenzen einen neuen Staat entstehen zu lassen.

Die hierüber zwischen Preußen und dem Herzog gepflogenen Verhandlungen ließen jenen Erklärungen abgeben, welche Preußen in keiner Weise genügten. Im Juni 1866 erfolgte der offene Bruch dadurch, daß Österreich beim Deutschen Bunde die Mobilmachung gegen Preußen beantragte, weil es durch sein Einrücken in Holstein den Bundesfrieden gebrochen habe. Tatsächlich war aber der General von Manteuffel in Holstein eingerückt, da die österreichische Verwaltung, entgegen dem Gasteiner Vertrage, die Bestrebungen zu Gunsten des augustenburgerischen Prinzen unterstützte und sogar in dessen Interesse die Stände des Herzogtums zum 11. Juni nach Jæhove zusammenberufen hatte.

Die Mehrzahl der deutschen Staaten folgte dem Rufe Österreichs gegen Preußen.

Die Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz schlossen sich Preußen an, und es erfolgte daher am 21. Juni der Allerhöchste Befehl zur Mobilmachung der mecklenburg-schwerinischen Division. Am 1. Juli, abends 8 Uhr, hielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog auf dem großen Exerzierplatz bei Schwerin eine ermahrende Ansprache an die in 2 Treffen aufgestellte Infanterie der Garnison Schwerin.

Am 8. Juli, 10 Uhr vormittags, fand ein Gottesdienst im Exerzierhause an dem kleinen Exerzierplatze statt, bei dem sämtliche Bataillone

durch Deputationen vertreten waren, und wo der Pastor Löffel als Militär-Prediger für den Feldzug eingeführt wurde.

11. Juli. Am 11. Juli begrüßte Seine Königliche Hoheit, welcher der Armee nach Böhmen gefolgt war und der Entscheidungsschlacht am 3. Juli bei Königgrätz beigewohnt hatte, seine mobilen Truppen durch einen von Zwittau in Mähren datierten Tagesbefehl. Dem Großherzog war das Kommando eines II. Reserve-Armee-Korps übertragen. Das-selbe enthielt außer den Mecklenburgern, Herzoglich braunschweigische, Herzoglich sachsen-altenburgische, Herzoglich anhaltische und verschiedene preußische Truppenteile und sollte sich zunächst bei Leipzig 14., 15. konzentrieren. Am 14., 15. und 16. Juli ging die und 16. mecklenburgische Division in einer Gesamtstärke von Juli. 176 Offizieren, 5311 Mann mit 1499 Pferden und 12 Geschützen per Eisenbahn dorthin ab.

Das 1. Infanterie-Regiment wurde am zweiten Tage befördert und fand in und bei Leipzig sehr gute Quartiere.

Kommandeur der Division:

Generalmajor und Divisions-Kommandeur von Bilguer.

Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments:

Oberst von Lützow.

Kommandeur des I. Bataillons:

Major von Amsberg.

Kommandeur des II. Bataillons:

Major von Pressentin.

Kommandeur des Ersatz-Bataillons:

Hauptmann von Pressentin I.

Nach einer Besichtigung durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog am 19. Juli trat das 19. II. Reserve-Armee-Korps am nächsten Tage den Vormarsch von Leipzig über Altenburg, Werdau und Plauen nach Hof an. Hiermit war die bayerische Grenze überschritten. Beim Marsch durch Altenburg besichtigte Seine Hoheit der Herzog die mecklenburgischen Truppen.

Am 28. wurde Bayreuth besetzt. Am 29. be- 28. u. teiligte sich das II. Bataillon des 1. Regiments an ^{29. Juli} der Aufklärung, welche von Bayreuth aus morgens 4½ Uhr in der Richtung auf Lehen und Seubottenreut zu unternommen wurde. Es wurden 4 Offiziere und 210 Unteroffiziere und Gemeine gefangen genommen.

Am 30. ging das 1. Infanterie-Regiment, 2 Eskadrons und 4 Geschütze über Pottenstein gegen Nürnberg vor. Während des Marsches am 31. von Pottenstein aus stieß die 4. Kompagnie, welche die Avantgarde hatte, auf der Straße auf feindliche Truppen, und wurden bereits Anordnungen zum Angriff getroffen, als sich ein Parlamentair ^{31. Juli.} zeigte.

Nach kurzen Verhandlungen gab sich die hier haltende bayerische Kompagnie, bestehend aus 110 Mann, gefangen. Die Mannschaften legten

Waffen und Munition ab, die 3 Offiziere behielten die Säbel.

Um 4 Uhr nachmittags traf das I. Bataillon in Nürnberg ein. Gegen Abend gingen die 1., 2. und 3. Kompagnie nach Fürth weiter und besetzten daselbst die Uebergänge über die Pegnitz, die 4. Kompagnie besetzte den oberhalb Nürnberg gelegenen Uebergang bei Eibach. Ober-Leutnant v. Klein war schon mit der Bahn vorausgefahren und hatte die Schienen auf der Pegnitz-Brücke aufgenommen. Um 10 Uhr in Fürth angekommen, besetzte die 2. Kompagnie die beiden nahe der Stadt gelegenen Brücken und stellte im Vorgelände eine Feldwache aus. Die 3. Kompagnie bivakierte auf dem Hofe des Rathauses und hielt mit einer Wache den Bahnhof und das Telegraphenamt besetzt; die 1. Kompagnie wurde in Fürth einquartiert. Am nächsten Morgen wurde auch die 3. Kompagnie einquartiert und die 2. Kompagnie durch die 1. abgelöst.

1. Aug. Am 1. August nachmittags traf die Nachricht ein, daß eine Waffenruhe verabredet, und daß von 12 Uhr Mitternacht an ein Waffenstillsstand auf 3 Wochen abgeschlossen sei.

Am 2. August bezog auch das Grenadier-Garde-Bataillon Quartiere in der Vorstadt von Nürnberg.

Das 2. Bataillon traf am 31. gegen 6 Uhr abends in Nürnberg ein, besetzte den Bahnhof, riß die Eisenbahn-Schienen auf und erhielt um Mitternacht Quartiere.

Seine Königliche Hoheit sprach an diesem Tage den Truppen seine besondere Zufriedenheit über die Ausdauer und ihr gutes Verhalten aus.

Am 3. August besetzte das Grenadier-Garde-Bataillon die Wachen in Nürnberg und zwar unter andern die Hauptwache mit 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 40 Grenadieren und die Bahnhofswache mit 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 30 Grenadieren.

Am 5. August fand Gottesdienst für die in Nürnberg einquartierten Truppen der mecklenburgischen Division in der St. Sebaldus-Kirche statt.

Am 8. August hielt seine Königliche Hoheit der 8. Aug. Großherzog Parade des II. Reserve-Armee-Körps ab. Die Parade war um 10 Uhr auf der St. Peter-Haide. Die mecklenburgische Division stand auf dem rechten Flügel, die Infanterie war in Bataillons-Kolonnen aufgestellt.

Am 10. kam das 1. Regiment nach Sulzbach und Umgegend in Ortsunterkunft.

Am 22. sicherten sich die Kompagnien für den Fall, daß der Waffenstillstand nicht verlängert werden sollte, durch Feldwachen.

Am 23. traf beim 1. Infanterie-Regiment die 23. Mitteilung ein, daß Friede geschlossen sei. Vom Aug. 4. bis 8. September verließen die mecklenburgischen Truppen Bayern.

Es gingen:

das Grenadier-Garde-Bataillon,

die 1. Eskadron des Dragoner-Regiments,
die 1. Kompagnie des Jäger-Bataillons
nach Berlin und Charlottenburg, um den Einzug
in Berlin mitzumachen, die übrigen mecklenburgischen
Truppen in ihre Garnisonen zurück.

8. Sept. Am 8. September fand der festliche Einmarsch
des II. Bataillons 1. Infanterie-Regiments in
Wismar statt.

7. Sept. Am 7. September kam das Grenadier-Garde-
Bataillon morgens 6 Uhr in Berlin auf dem
Anhalter Bahnhof an und nahm Quartier in der
Gegend des Alexanderplatzes.

Tags darauf erhielt das Bataillon Quartier in
Charlottenburg und benutzte die nächste Zeit zu
größeren Übungen.

20. Sept. Am 20. September war der große Einzug in
Berlin. Das Grenadier-Garde-Bataillon fand seine
Aufstellung auf dem Königsplatz in der 3. kom-
binierten Brigade, neben dem 4. Garde-Regiment
zu Fuß, in Zugkolonnen formiert. Es wurde nach
der Besichtigung in Sektionsfront durch das Berliner
Tor und nach dem Aufmarsch in Halbzüge längs
der Hauptpromenade der Linden vormarschiert.
Zu beiden Seiten bildeten Gewerke Spalier, welche
das Bataillon mit lebhafter Begrüßung empfingen.
Hinter dem Standbilde Friedrichs des Großen
erfolgte der Vorbeimarsch vor Seiner Majestät dem
Könige von Preußen in Zugfront. Bei Annäherung
des Bataillons setzte sich Seine Königliche Hoheit
der Großherzog an die Spitze und führte das

Bataillon vorbei. Die Fahne wurde mit denen der anderen Bataillone durch die Leib-Kompanie 1. Garde-Regiments in das Palais des Königs gebracht.

An dem Te Deum auf dem Schloßhofe wirkte die Musik des Bataillons mit, auch beteiligte sich die 1. Kompanie als Deputation in der Aufstellung der Truppen.

Überall in der Stadt wurden die Truppen auf das Festlichste bewirtet.

Am 23. früh 7 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde das Bataillon vom 23. Hamburger Bahnhof aus in die Heimat befördert Sept. und traf in Schwerin nachmittags 5 Uhr ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog begrüßte das Bataillon am Bahnhof und geleitete es bis zum Arsenal, wo der Magistrat dem Kommandeur eine Ansprache hielt.

Am 24. und dem folgenden Tage wurden die Reserven entlassen. Außerdem wurden Beurlaubungen in größerem Maßstabe bewilligt.

Wenn es dem Regiment in diesem Kriege auch nicht vergönnt war, an bedeutenderen Gefechten teil zu nehmen, so hat es doch durch seine mustergültigen Marschleistungen und vorzügliche Manneszucht bewiesen, daß es allen Anforderungen des Krieges durchaus gewachsen war.

XI.

Die Friedensjahre 1866—1870.

6. Okt. Am 6. Oktober 1866 wurde Seine Königliche 1866 Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich Franz zum Premier-Lieutenant, am 23. September 1867 zum Hauptmann befördert und à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 gestellt.

1. Okt. Nach Bildung des Norddeutschen Bundes traten 1867 die mecklenburgischen Truppen am 1. Oktober 1867 zum IX. preußischen Armeekorps über. Das Strelitzer Bataillon wurde dem 1. Mecklenburg-Schwerinschen Infanterie-Regiment zugeteilt in der Weise, daß das I. Bataillon (Grenadier-Garde) des Infanterie-Regiments das I. Bataillon des neuen Regiments blieb, das Strelitzer Bataillon das II. Bataillon dieses Regiments, und das II. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments das III. Bataillon des neuen Regiments wurde.

Der Name 1. Infanterie-Regiment hörte ganz auf und das Regiment führte von jetzt an den Namen: Großherzoglich Mecklenburgisches Grenadier-Regiment Nr. 89."

Am 4. Februar 1868 wurde der Oberstleutnant v. Kleist vom 1. Garde-Regiment 3. Fuß Kommandeur.

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge Friedrich Franz wurde dem I. und III. Bataillon ein neuer Namenszug — den diese Bataillone noch jetzt führen — verliehen.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 14. Februar 1868 werden die 1864 eingeführten Mützen abgeschafft und dafür Helme, an der Spitze mit einem Knopf versehen, vom 1. Juli ab getragen. Anstatt der früheren weißen Haarbüsche erhalten das I. und III. Bataillon schwarze Haarbüsche.

Kurze Uebersicht der Geschichte
des II. Bataillons Großherzoglich
Mecklenburgischen
Grenadier-Regiments Nr. 89.

Am 23. März 1701 wurde eine Leib-Kompanie, Garde zu Fuß, die Stammkompanie des heutigen Bataillons, durch den Herzog Adolf Friedrich II. errichtet. Sie erhielt die Garnison Strelitz.

Am 15. Januar 1703 marschierte die bis auf 7 Kompanien vermehrte Garde zu Fuß zur Teilnahme am spanischen Erbfolgekrieg ab. Im Jahre 1733 wurde die Garde zu Fuß von Strelitz nach Neu-Strelitz verlegt. Im März 1808 fand eine Reorganisation der in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts auf eine Kompanie verminderter Garde zu Fuß statt. Es wurde ein leichtes Infanterie-Bataillon

zu 4 Kompagnien als Rheinbund-Kontingent aufgestellt. Das Bataillon beteiligte sich 1809 an den Kämpfen gegen das Schill'sche Korps in Schwedisch-Pommern. 1812 marschierte das leichte Infanterie-Bataillon nach Russland. Die 1. und 2. Kompagnie gingen bis Moskau, die 3. und 4. Kompagnie blieben in Vidzy in Russisch-Litthauen. Im Frühjahr 1813 kehrte das Bataillon zurück. 1813—21 bestand das Bataillon aus 2 Kompagnien, von denen die 1. Kompagnie Neu-Strelitz, die 2. Kompagnie Strelitz als Garnison erhielt. 1821, im August, wurde wieder ein Mecklenburg-Strelitzsches Infanterie-Bataillon errichtet, welches dem X. deutschen Bundes-Armee-Korps einverleibt wurde. Am 10. Mai 1830 wurde dem Bataillon durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog Georg eine Fahne verliehen. Am 2. August 1843 wurde Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm Chef des Bataillons. 1848 beteiligte sich das Bataillon an den Feldzügen gegen Dänemark in Schleswig-Holstein. 1866 Mobilmachung und Marsch nach Leipzig. 1867 Konvention mit Preußen und Verbindung mit zwei Mecklenburg-Schweriner Bataillonen zum Regiment.

XII.

Der Krieg 1870—71.

Die Vorbeeren, welche sich Preußen im Kampfe gegen Österreich 1866 erworben hatte, ließen Frankreich und seinen Kaiser nicht ruhen. Die französische Eitelkeit fühlte sich durch den schnellen Sieg geradezu verletzt, denn das Ansehen, welches der französische Soldat für sich allein in Anspruch nimmt, durfte nicht verdunkelt werden. Sowie daher Frankreich glaubte, genügend gerüstet zu sein, um einem größeren Kriege entgegen gehen zu können, suchte es nach einem Grunde, Deutschland zu demütigen; und bald war ein Grund gefunden. Spanien hatte dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Königskrone angeboten, und dieser dieselbe angenommen. Das durste Frankreich nicht dulden. Es forderte vom Könige von Preußen die Erklärung, daß der Prinz Leopold von der Bewerbung zurücktrete.

Dem Prinzen lag es fern, durch Verharren bei dem Projekt Deutschland zu gefährden; er trat freiwillig zurück. Dies paßte den Franzosen nun aber auch noch nicht. Die Welt mußte sehen, daß sich Deutschland ihrem Willen füge. Sie forderten daher von dem König die bindende Versicherung,

dass er eine derartige Thronbewerbung auf alle Zukunft hindern wolle. Das war zu viel verlangt. Frankreich hatte seine Absicht erreicht. Uebermüdig und leichtfertig ließ es den Ruf erschallen: Nach Berlin, nach Berlin.

16. Die deutsche Antwort war: „Der 16. Juli ist Juli der erste Mobilmachungstag.“ Und ernst und ein-
1870 mütig rüsteten alle deutschen Staaten gegen den alten unruhigen Erbfeind.

Am 16. Juli um 8 Uhr früh traf der Mobilmachungsbefehl in Schwerin per Telegramm ein; er setzte alle Hände in Bewegung.

Die nächsten Tage vergingen in der Ausführung des Mobilmachungsplanes.

Zunächst trat der Stab des Ersatz-Bataillons zusammen, und die Kriegs-Ranglisten wurden bekannt gemacht.

Am 18. Juli wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge der Oberbefehl über die zum Schutze der Nord- und Ostseeküsten bestimmten mobilen Truppen im Bereiche des I., II., IX. und X. Bundes-Armee-Körps übertragen.

Der General der Infanterie Vogel von Falkenstein wurde zum General-Gouverneur der Bezirke derselben Körps ernannt.

Am 24. Juli, vormittags 10 Uhr, hielt der Feldprediger Lößel einen Feld-Gottesdienst auf dem kleinen Exerzierplatz in Schwerin ab.

Die Frau Großherzogin Marie, die Frau Großherzogin Alexandrine, die Herzogin Marie und der

Herzog Johann Albrecht wohnten dieser Feierlichkeit bei und sagten nach Beendigung derselben den Offizieren der Garnison in herzlichster Weise Lebewohl.

Am Nachmittage des Tages gingen sämtliche Mannschaften in die verschiedenen Kirchen zur Kommunion.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog war bereits am 20. Juli nach Berlin vorausgeileit.

Am 25. rückte der Regiments-Kommandeur Oberst von Kleist mit seinen Bataillonen auf den großen Exerzierplatz bei Schwerin und hielt im Hinblick auf die für Deutschland so bedeutungsvolle Zeit eine zündende Ansprache an die Mannschaften.

Die Mobilmachung war vollendet.

Frankreich hatte 3 Armeen gebildet. Von diesen sammelte sich die Rhein-Armee unter Napoleon bei Metz, die Süd-Armee unter Mac Mahon im Elsass, eine Reserve-Armee bei Chalons.

Ihnen gegenüber standen ebenfalls 3 deutsche Armeen. Die 1. unter General von Steinmetz an der Mosel, die 2. unter Prinz Friedrich Carl in der bayrischen Pfalz und die 3. unter dem Kronprinzen von Preußen in der Süd-Pfalz.

Am 26. Juli gingen das I. und III. Bataillon aus Schwerin, sowie das II. Bataillon aus Neustrelitz in die Umgegend von Hamburg per Eisenbahn ab, da der 17. Division der Auftrag zu Teil geworden war, die Küsten zu bewachen und feindliche Landungen zu verwehren, eventuell ihnen entgegenzutreten.

Die 17. Division war nach der allerhöchst befohlenen Ordre de bataille für die mobile Feld-Armee aus dem Verbande des IX. Armeekorps herausgetreten. Zu ihrem Kommandeur war an Stelle des General-Leutnants von Rosenberg-Gruszczyński der Major von Schimmelmann ernannt worden. Die 34. Infanterie-Brigade kommandierte der Oberst von Manteuffel, das Grenadier-Regiment Nr. 89 der Oberst von Kleist,

das I. Bataillon dieses Regiments

Major von Koppelow,

das II. Bataillon

Major von Seeler,

das III. Bataillon

Major von Zeuner.

Das Ersatz-Bataillon unter dem Major Graf Herzberg begab sich am 26. Juli über Gadebusch und Schönberg nach Lübeck.

29. Juli. Die Quartiere in Hamburg waren nur von sehr kurzer Dauer. Schon am 29. wurde der Oberst von Kleist, da eine Unternehmung der feindlichen Flotte gegen Kiel vermutet wurde, mit einem Detachement, bestehend aus dem Grenadier-Regiment Nr. 89, einer Eskadron 11. Ulanen, 1 Batterie und einem Sanitäts-Detachement nach Kiel gesandt mit dem Auftrage, einer feindlichen Landung bei Eckernförde entgegenzutreten, resp. sich der Kommandantur in Kiel zur Verfügung zu stellen. Der Regimentsstab, das II. und III. Bataillon blieben zunächst

in Kiel selbst, das I. Bataillon wurde in mehrere Ortschaften in der Nähe verteilt.

Am 2. August besichtigte Seine Königliche Hoheit ^{2. Aug.} der Großherzog die Kieler Garnison und die Anstalten zur Küstenverteidigung, am Nachmittage das I. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 89 bei Friedrichsort.

Am 7. nachmittags trafen die Nachrichten des Sieges von Wörth ein.

Am 15. August wurde den Mannschaften des II. Bataillons von S. Kgl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, der leider verhindert gewesen war, persönlich von seinen Landeskindern Abschied zu nehmen, ein Geschenk von 1 Taler pro Mann ausgezahlt. Diese Unterstützung kam sehr erwünscht, da die Preise für Lebensmittel eine enorme Höhe erreicht hatten.

Die ganze Zeit wurde fleißig mit Übungsmärsschen und Felddienstübungen ausgestattet.

Endlich traf die freudige Nachricht ein, daß auch die 17. Division bald Arm an Arm mit den bereits ruhmgekrönten Brüdern kämpfen solle. Dem aus der 17. Division und der 2. Landwehr-Division gebildeten Armee-Korps Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wurde der Auftrag zu Teil, behufs Verstärkung der Einschließungstruppen von Meß zur 1. Armee unter Befehl des Generals von Steinmetz zu stoßen.

Am 28. August verließen das I. u. III. Bataillon ^{28., 29.} am 29. das II. Bataillon die Quartiere, fuhren von ^{Aug.}

Kiel über Hamburg, Berlin, Halle, Guntershausen, Frankfurt, Mannheim nach Homburg in der Pfalz und setzten sofort von hier den Marsch zu Fuß bis 3. Sept. vor Meß fort. Am Nachmittage des 3. September traf die Nachricht des Sieges bei Sedan und der Gefangennahme des Kaisers Napoleon beim Regiment ein. Ein unendlicher Jubel herrschte. Viele aber trauerten, daß sie an den großen kriegerischen Ereignissen nicht hatten Teil nehmen können! Alle glaubten, daß das Ende des Krieges nahe. Niemand ahnte, wie viel Blut bis dahin noch fließen würde!

Nach seinem Eintreffen vor Meß löste das Korps die 2. Infanterie-Division in ihrer Stellung bei Courcelles sur Nied ab und hatte hauptsächlich die Eisenbahn Courcelles—Remilly zu sichern.

Am 4. bezog das Regiment für einige Zeit ein Bivak zwischen Urs Laquenexy und Courcelles sur Nied und richtete sich in Hütten möglichst wohnlich ein.

8. Sept. Am 8. morgens besetzte das Regiment zum ersten Male die Vorposten.

9. Sept. Am 9. September früh 3 Uhr unternahm auf Befehl der Division die 3. Kompanie unter dem Hauptmann von Nettelbladt einen Ueberfall auf die vorgeschobenen Posten in Bellecroix, einem aus nur drei Häusern bestehenden Gehöft an der Straße Meß—Saarbrücken, dem Punkte gegenüber, an welchem die beiderseitigen Vorposten der 17. und der 2. Division zusammenstießen. Hauptmann Baron von Nettelbladt drang gleichzeitig mit einer Kom-

pagnie des 5. Regiments verabredetemäßen unter Hurra vor und vertrieb den Feind aus Bellerroix. 2 Korporals und 2 Mann wurden dabei gefangen. Mittlerweile kehrten aber die Franzosen unter Mitbringung von Geschützen zurück, sodaß die beiden Kompagnien wieder abziehen mußten, die 3. Kompagnie mit einem Verlust von 9 Verwundeten. Da die Franzosen Bellerroix zu verstärken schienen, wurde am Nachmittage 4 Uhr die 1. Kompagnie unter Hauptmann von Suckow und die Kompagnie Stein vom Regiment 5 noch einmal vorgeschnickt. Die Erkundung ergab, daß die Gehöfte durch mindestens $1\frac{1}{2}$ Bataillone und auch durch Geschütze verstärkt worden waren. Dies veranlaßte den Vorposten-Kommandeur, Oberst von Kleist, seinem rechten Flügel noch die Jäger-Kompagnie v. Bülow hinzuzufügen.

Um 9. abends litt das III. Bataillon besonders in Mercy le haut durch Granaten aus Mez und verlor mehrere Verwundete.

Am 10. September rief eine Allerhöchste Ordre 10. das Armee-Korps von Mez ab. Das Regiment Sept. verließ sofort die Einschließungslinie und trat den Marsch nach Toul an. Toul beherrschte die Eisenbahn nach Paris und hatte sich dadurch, trotzdem es sonst zu kleineren Festungen zählte, sehr unbequem für die Deutschen gezeigt. Es war daher wünschenswert, möglichst bald in den Besitz dieser Festung zu kommen. Während die 17. Division direkt zur Belagerung von Toul verwandt wurde,

dirigierte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die 2. Landwehr-Division nach Rheims zur Verstärkung der Besatzung dieser Stadt und ging dann selbst nach Chateau Thierry. Hier wurden Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge bald die Funktionen als General-Gouverneur der eroberten Lande, mit Ausschluß von Elsaß und Lothringen, übertragen, zugleich mit der Bestimmung, daß das demselben untergebene Korps fortan als das XIII. Armee-Korps bezeichnet werden sollte.

13. Nachdem die Bataillone am 13. bei Pierre-la-Sept. Treiche über die hier 300 Fuß breite Mosel übergezogen waren, besetzte der Oberst von Manteuffel mit den Regimentern Nr. 89 und 90 den südwestlichen Abschnitt zwischen Mosel und Canal.

Am 14. bezog das III. Bataillon die Vorposten, am 15. das II. Bataillon, am 16. das I. Bataillon und am 17. wieder das III. Bataillon.

In der Nacht vom 16. zum 17. September hob die 4. Kompagnie in der Vorstadt St. Evre 4 Pferde nebst Wagen und Geschirren auf, und morgens schnitt eine Patrouille der 3. Kompagnie einen Proviantwagen, welcher nach Toul hinein wollte, ab und führte ihn zu den Vorposten. Der Proviant wurde der Patrouille, den Grenadieren Hackbüsch, Plage und Busacker als Belohnung zugesprochen.

18. Am 18. September veränderte sich die Auf-Sept. stellung, da sich durch den Abmarsch des Generals von Kottwitz mit einem größeren Detachement nach Chalons sur Marne die Zernierungstruppen ver-

ringerten. Der Oberst von Kleist besetzte jetzt mit dem I. und II. Bataillon die nördliche, der Major von Zeuner mit dem III. Bataillon die östliche Seite von Toul.

In den Grands Moulins, welche auf einer Mosel-Insel, unmittelbar oberhalb Touls liegen, wurde alle Nacht Getreide für die Garnison und die Einwohner gemahlen. Dies hatte der Unteroffizier Hahn der 9. Kompagnie, der mit einer Patrouille in einem Kahn in der Nacht vom 17. zum 18. stromabwärts gefahren war, bestätigt.

Hauptmann von Molotki mit der 9. Kompagnie zerstörte diese Hülfsquelle dadurch, daß er in der Nacht vom 19. zum 20. September von Dommartin ^{19./20.} Sept. aus über die Moselbrücke ging, und, nachdem er diese mit 50 Mann besetzt hatte, die Mühlen und alle Vorräte daselbst in Brand stellte. Nach den Berichten der Franzosen mußte sich die Festung wegen Zerstörung der Mühle ergeben.

Am 21. traf die Allerhöchste Kabinetts-Ordre ein, durch welche der Major von Seeler in das 4. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) versetzt und der Hauptmann von Malotki zum Major befördert wurde. Major von Malotki übernahm die Führung des II. Bataillons.

Nachmittags 3 Uhr wurde die Vorstadt St. Mansuy, wo die 5. und 6. Kompagnie auf Vorposten standen, von der Festung aus mit Bomben

und Granaten scharf beworfen. Es entstanden dadurch größere Brände.

Am 22. wurde die Fayencerie, wo 2 Kompagnien des I. Bataillons die Vorposten hatten, stark beseuert. Das Vorposten-Gros verließ daher die Häuser und bivakierte seitwärts.

23. Am 23. morgens 6 Uhr wurde das Feuer aus sämtlichen Batterien auf die Festungswerke und die militärischen Gebäude der Festung eröffnet und mit ziemlicher Gleichmäßigkeit den Tag über unterhalten. Gegen Mittag ging ein Zug der 1. Kompagnie unter dem Leutnant Freiherrn von Rheinbaben vor und stieckte einzelne Gebäude, welche das Feuer der südwestlich postierten Batterien hinderten, in Brand.

Am Nachmittage nach 3 Uhr zog der Kommandant von Toul auf der großen Kathedrale die weiße Fahne auf.

Die Kapitulation wurde sofort abgeschlossen. Die 2., 3. und 12. Kompagnie des Regiments rückten noch auf das Glacis und wurden während der Nacht zur Gefangenbewachung verwandt.

Am 24. morgens 11 Uhr zog Seine Königliche Hoheit der Großherzog an der Spitze sämtlicher Truppen, die an der Belagerung teilgenommen hatten, in Toul ein. Das III. Bataillon blieb daselbst mit noch 3 Bataillonen anderer Regimenter, die übrigen Bataillone gingen in ihre letzten Quartiere zurück.

109 Offiziere, 2240 Mann, 1 Adler, 1 Fahne, 71 Bronzegeschütze, 30 000 Gewehre, sehr bedeutende

Munitions- und Verpflegungs-Vorräte fielen in die Hände der Sieger. Die Hauptache aber war, daß durch die Eroberung von Toul die für die weiteren Operationen unbedingt erforderliche Eisenbahn-Verbindung zwischen der Heimat und den vor Paris stehenden deutschen Armeen gewonnen wurde.

„Nun weiter vorwärts“ rief Seine Königliche Hoheit in einem Korpsbefehl seinen braven Mannschaften zu, und schon am 26. befanden sich die Mecklenburger auf der großen Straßburg—Pariser Straße, um demnächst auch an der Belagerung von Paris teilzunehmen.

Beim Eintreffen in die Einschließungs-Linie am 9. Okt. 9. Oktober trat die Division unter das Oberkommando der III. Armee und erhielt sofort Befehl, das 11. Korps abzulösen, welches Marschbefehl nach Versailles und Umgegend erhalten hatte.¶

Am 10. nachmittags 3 Uhr bezog das Regiment die Vorposten in dem Abschnitt zwischen Seine und Marne und zwar die Linie: Park von Bonneville—Mesly—Carrefour—Pompadour. Das II. Bataillon bezog die äußeren Vorposten; das I. und III. Bataillon blieben im Gros. Unteroffizier Walter der 3. Kompanie erhielt nachts auf Patrouille eine schwere Verwundung durch einen Schuß.

Am 11. bezog das I. Bataillon die Vorposten, am 12. das III. Bataillon. Am 13. wurde das Regiment durch das Regiment 76 abgelöst und bezog Unterkunft als Vorposten-Gros für den linken Flügel der Aufstellung, welche das Regiment 90

in erster Linie zwischen Carrefour—Pompadour und Choisy le Roi besetzte. Von einer Patrouille der 6. Kompagnie fiel der Gefreite Böckmann, der Grenadier Stolberg wurde leicht verwundet.

Am 15. rückte Ober-Leutnant Schiller mit der halben 5. Kompagnie zum Requirieren unter Leitung des Divisions-Intendantur-Sekretärs Meyer aus.

Am 16. lösten das I. und III. Bataillon die Vorposten des 90. Regiments zwischen Carrefour—Pompadour und Choisy le Roi ab. Das I. Bataillon besetzte die äußerste Linie, das III. Bataillon blieb im Gros. Bei letzterem vertrat die 6. Kompagnie die 11., welche zur Sicherung des Divisions-Stabs-Quartiers in Gros-Bois und in dem benachbarten Billecrennes kantonierte.

Am 18. wurde der Grenadier Döring der 3. Kompagnie auf Posten durch einen Schuß schwer verwundet.

Am 19. löste das 90. Regiment die Grenadiere auf Vorposten ab.

21. Okt. Am 21. wurden die Vorposten des 90. Regiments angegriffen und dadurch das Grenadier-Regiment alarmiert. Dasselbe griff aber nicht in das Gefecht ein.

Die 9. und 10. Kompagnie und eine Ulanen-Eskadron gingen am 22. unter Führung des Majors von Brauchitsch auf der Straße nach Melun vor, weil sich dort Franktireurs gezeigt hatten. Es kam aber auch hier nicht zum Gefecht, und das Detachement kehrte gleich zurück.

An demselben Tage bezogen die Grenadiere wieder die Vorposten.

Am 24. näherte sich eine feindliche Infanterie-Patrouille von 4 Mann der Feldwache Nr. 2 bis auf 200 Schritt. Der Unteroffizier Tied der 5. Kompanie verwundete auf den ersten Schuß den Patrouillenführer, die anderen Franzosen entließen bis auf einen, der noch durch einen Schuß verwundet wurde.

Am 25. traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog in der Einschließungslinie ein, nahm sein Hauptquartier in Chateau le Piple bei Boissy und übernahm den Oberbefehl über die 17. und die württembergische Division. An demselben Tage löste das 90. Regiment wieder die Vorposten ab. Am 27. Oktober verlieh Se. Königliche Hoheit der Großherzog dem Regiment 15 Militär-Verdienst-Kreuze II. Klasse für Bellecroix und für Toul.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz beehrte von Versailles aus das Regiment an diesem Tage mit seinem Besuch.

Der Hauptmann von Kühlwein traf mit 4 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 169 Grenadieren vom Ersatz-Bataillon ein. Zahlreiche Liebesgaben gingen den Bataillonen aus Schwerin zu.

Am 28. bezogen die Grenadiere wieder die Vorposten, speziell das III. Bataillon, welchen für die abkommandierte 11. die 4. Kompanie zugeteilt wurde.

Um 29. zeigten sich nachmittags starke feindliche Schützengräume, dahinter größere Kolonnen auf 1800 Schritt. Dieselben gingen nicht weiter vor, es wurde aber sehr heftig von den Forts Ivry und Charenton gefeuert.

Die 9. und 12. Kompagnie erlitten hierbei Verlust.

Auch am 30. nachmittags zeigten sich feindliche Schützen, die sich aber auf etwa 1500 Schritt Entfernung hielten.

Am 31. zog das Füsilier-Regiment Nr. 90 auf Vorposten; am 3. November lösten die Grenadiere wieder ab, das I. Bataillon in erster Linie und das III. Bataillon im Gross. Die 11. Kompagnie wurde durch die 5. Kompagnie ersetzt.

Am 5. November traf der Hauptmann von Derßen mit dem 2. Rekrutentransport ein.

8. Nov. Am 8. November bekam das Regiment die ersten eisernen Kreuze.

9. Nov. Mit dem 9. November beendeten die Mecklenburger ihre Belagerungszeit vor Paris und traten jetzt unter Führung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in der neu durch die 17. und 22. Division, dem 1. bayrischen Korps und der 2. Kavallerie-Division gebildeten Armee-Abteilung einen bedeutungsvollen Marsch gegen Westen an, um die Stellung der Einschließungstruppen bei Paris nach dieser Seite hin gegen feindliche Angriffe zu sichern.

Es hatte sich auf feindlicher Seite inzwischen eine Loire-Armee unter Aurelles de Paladine gebildet, welche nach dem Rückzuge des I. bayerischen Armee-Korps der Einschließungs-Armee bei Paris gegenüber eine drohende Stellung bei Orléans eingenommen hatte.

Auch der Prinz Friedrich Carl von Preußen befand sich, nachdem ihm Bazaine am 27. Oktober die Festung Mézi übergeben hatte, mit der II. Armee auf dem Marsche nach Orléans, und schob sich somit von Tag zu Tag mehr in die Linie zwischen Paris und Orléans.

Die 34. Infanterie-Brigade marschierte zunächst in der Kolonne des Generals von Rauch auf der südlichen von 2 Straßen nach Dourdan vor, — auf der nördlichen Straße wurde der General von Kottwitz mit der 33. Infanterie-Brigade sc. vor- gesandt — veränderte jedoch am 11. diese Richtung und Marschordnung, da Seine Königliche Hoheit der Großherzog infolge anderer Nachrichten vom Feinde beschloß, seine Armee-Abteilung am 12. konzentriert zu halten und dann in die Gegend von Chartres zu dirigieren, um von hier aus die von Westen und Südwesten immer dreister an- dringenden feindlichen Streitkräfte aufzusuchen und zu vernichten.

Das Regiment 89 trat am 12. November zum 12. Gros des Generals von Kottwitz über. Nov.

Für den 13. November wurde das III. Bataillon zur Bedeckung des Hauptquartiers nach Angerville

detachiert. Am 15. erfolgte zunächst, in Folge der Untätigkeit des Feindes, wieder der Weitermarsch auf Chartres, aber noch während des Marsches wurde eine Schwenkung nach Nord-Westen begonnen und in der Richtung auf Dreux zu, wie auch am 16. und 17. nach dort hin, weiter marschiert. Das Hauptquartier Seiner Königlichen Hoheit ward nach Rognent le Roi verlegt.

15. Nov. Die 17. Division übernahm am 15. November der General-Leutnant und General-Adjutant Seiner Majestät des Königs von Tresckow, an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland zurückkehrenden General-Leutnants von Schimmelmann.

Der Feind hatte inzwischen, von der entgegengesetzten Seite herankommend, Dreux und die Ortschaften in der Nähe besetzt. Hier war es, wo Seine Königliche Hoheit der Großherzog durch ein entscheidendes und glückliches Gefecht eine bereits das Hauptquartier in Versailles bedrohende Gefahr beseitigte.

17. Nov. Das Regiment 89 war am 17. November in der Avantgarde des nahenden Gros. Bei einer Schwenkung und nach dem Betreten der Straße Marville—Dreux wurde das III. Bataillon gegen das Dorf Ruisement, die 2. und 3. Kompanie unter Hauptmann Baron von Nettelblatt gegen Imbernais detachiert, während das II. Bataillon neben der Straße vorgeht, das ganze Gros hinter sich. Die 1. und 4. Kompanie unter Major von Koppelow halten die Verbindung zwischen dem

II. Bataillon und der 2. und 3. Kompagnie aufrecht. Ueberall entspint sich das Gefecht. Die 2. und 3. Kompagnie dringen, die eine von Süden, die andere von Osten in Imbernais ein und stoßen in der Mitte des Dorfes mit dem Feinde zusammen. Dem ungestümen Vorgehen der Grenadiere hält derselbe aber nicht lange Stand, er wird in den hinter dem Ort liegenden Wald geworfen. Hiergegen entwickelte sich ein Zug der 3. Kompagnie. Eine dichte Weißdornhecke umrahmte das Gehölz. Der Fähnrich von Loeben schuf mit dem Säbel eine Lücke, durch welche die Grenadiere eindrangen und dann im erbitterten Kampfe, Auge in Auge mit dem Gegner, vorwärts drangen. Grenadier Heidmann fiel, die Grenadiere Rosenzweig und Wolter II wurden verwundet, dem Grenadier Dechow, der auf einem von ihm niedergeworfenen Franzosen kniete, riß eine Kugel den Helm vom Kopfe und streifte die Schädeldecke. Trotzdem ließ Dechow den Franzosen nicht los, sondern brachte ihn als Gefangenen mit zum Verbandsplatz.

Langsam bahnte sich der Zug den Weg durch den dichten jungen Eichenbestand. Fähnrich von Loeben, Sergeant Möller und Grenadier Blank erreichten als Erste die jenseitige Holzkante. Hier über freies Feld boten die einzelnen fliehenden Franzosen ein sicheres Ziel.

Sergeant Möller meldete nach jedem Schuß, den er abgab, sein Abkommen. Der Erfolg zeigte, daß er richtig angesagt hatte.

Bei weiterem Vorgehen wurde der Fähnrich, der einem Franzosen das Gewehr abgerungen hatte und sich dessen bediente, durch einen Schuß in den Oberschenkel außer Gefecht gesetzt. Er wurde durch die Grenadiere Blank und Saumann zurückgeschafft. Dem Sergeant Möller, der im Anschlage lag, riß eine Kugel den linken Daumen fort, durchschlug den gerollten Mantel und warf ihn rücklings nieder.

Die ganze 3. Kompagnie focht im Walde im Handgemenge. Doch erst als die 2. Kompagnie in das Gehölz eindrang und auf den rechten Flügel des Feindes drückte, zog sich dieser vor der mit lautem Hurra vordringenden 3. Kompagnie fuchtartig zurück. Seine Stärke betrug etwa 400 Mann. Er hatte recht bedeutende Verluste erlitten, ein Zeichen, daß unsere Grenadiere ruhig und gut geschossen hatten. In dem Gehölze allein lagen etwa 20 Verwundete und 30 Tote.

Die 2. Kompagnie hatte 1 Unteroffizier und 1 Mann verwundet, die 3. Kompagnie 2 Mann tot, 2 Unteroffiziere und 5 Mann verwundet, verloren.

Inzwischen geht die 1. und 4. Kompagnie unter Major von Koppelow, unterstützt von der Batterie Pratich über Chambleau auf les Deux bleus und l'Epinay vor, wendet sich gegen das Bois de Marmousse und dringt längs der Chaussee gegen Dreux vor, wobei die 4. Kompagnie 8 Gefangene nahm.

Das II. Bataillon an der Spitze des Gros hatte die Flügel-Kompagnie vorgezogen und ging links neben der Chaussee vor. In der Höhe von Nuisement

erhalten plötzlich die Bataillone, als sich die Schützen der 5. und 8. Kompagnie einem Gehölze bis auf etwa 200 Schritt genähert hatten, ein mörderisches Feuer, so daß sich die Schützen und die dahinter folgenden Kompagnien nur durch sofortiges Hinlegen vor größeren Verlusten schützen konnten. 2 Batterien, welche sofort abprallten und den Waldrand mit Granaten beschossen, machten bald ein weiteres Vordringen möglich. Bizefeldwebel Loe, 1 Unteroffizier und 8 Mann wurden hierbei verwundet.

Das III. Bataillon nahm inzwischen das vom Feinde besetzte Ruisement, wobei der Grenadier Burmeister der 11. Kompagnie fiel, und ging dann in einer Höhe mit dem Gros der Division auf Dreux vor. Zwischen dem Gros und der Avantgarde säuberte die Kavallerie unter Generalmajor von Rauch das Gelände. Alle Ortschaften, Dorf auf Dorf, bis nach Dreux hin, wurden genommen und die Franzosen aus allen Orten, wo sie sich zu setzen versuchten, vertrieben, wobei das III. Bataillon 1 Offizier, 40 Mann gefangen nahm. Der Feind eilte schließlich in wilder Flucht davon und überließ die Stadt Dreux den siegreichen Deutschen.

Während die Franzosen bei Dreux auf diese Weise auseinander gesprengt wurden, hielt der Feind den General von Wittich mit der 22. Division in seinem Marsche auf Dreux bei der Stadt Chateauneuf auf.

Das Regiment 89 war der erste Truppenteil, welcher Dreux besetzte und zwar mit der 9., 10. und

11. Compagnie. Es mußte jedoch die Stadt, welche dem 75. und 76. Regiment zum Quartier angewiesen wurde, wieder verlassen. Es gingen zurück: das I. Bataillon nach Vernouillet, das II. Bataillon nach Nuisement, das III. Bataillon nach l'Epinay.

Die nächste Absicht Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs war, die Armee-Abteilung in der Richtung auf Tours vorgehen zu lassen und außerdem auf Evreux zu aufzuklären.

Nach den Ereignissen am 17. und 18. November konnte fast mit Gewißheit angenommen werden, daß der Feind mit seinen Hauptkräften nach Südwesten abgezogen war, und daß nur kleinere Abteilungen die Straße über Brezolles auf Verneuil eingeschlagen hatten. Während der Gefechte der 17.

21. Nov. Division bei la Madelaine-Bouvet am 21. November
22. Nov. und Belleme am 22. befand sich das Regiment
Nr. 89 im Gros und war nicht direkt beteiligt.

Doch gestaltete sich der 22. zu einem der anstrengendsten Tage des ganzen Feldzuges. Von $7\frac{1}{2}$ Uhr morgens bis 2 Uhr nachts waren die Truppen ohne abzukochen ununterbrochen auf den Beinen gewesen.

Von jetzt ab wurde das III. Bataillon der Kavallerie-Brigade von Rauch zur Sicherung in den Orts-Unterkünften zugeteilt.

Am 23. setzte die Avantgarden-Abteilung die Offensive gegen le Mans fort. Das Regiment befand sich an diesem Tage in der Avantgarde des Gros und brachte beim Absuchen der an der Straße

gelegenen Gehöfte zahlreiche Mobilgarden und Franktireurs ein.

Großen Unwillen erregte es, als sich herausstellte, daß viele der Feinde sich dadurch der Gefangennahme zu entziehen suchten, daß sie sich als Bauern verkleideten, um später wieder zur Büchse greifen zu können. Ein Teil war während dieses Vorhabens festgenommen worden und wurde so halb umgekleidet eingebbracht. Einige hatten sich sogar in Weiberröcke gesteckt, ohne mit Entfernung ihres Bartes fertig geworden zu sein.

Die Armee-Abteilung stand nur noch zwei Tagesmärsche von le Mans ab. In zwei Tagen konnte man also hoffen, diesen Mittelpunkt der feindlichen Truppenansammlungen zu erreichen und durch einen Hauptschlag die feindlichen Streitkräfte zu zertrümmern und auseinanderzusprennen, um dann endlich zu der für die Truppen in jeder Beziehung nötigen Ruhe zu gelangen.

Da traf aus dem großen Hauptquartier Seiner Majestät des Königs für die Armee-Abteilung der Befehl zum Linksmarsch ein, behufs Zusammenziehung mit dem III., IX. und X. Armee-Korps gegen die bei Orléans in bedeutender Stärke sich zeigende Loire-Armee.

So nahten die für alle Truppen bedeutungsvollen und ruhmvolle beendeten Schlachttage bei Orléans!

Die Kavallerie-Brigade begleitete die Division in der rechten Flanke. Sie sandte am 25. ein 25. Detachement unter Major Detmering, bestehend Nov.

aus 100 Mann der 10. und 11. Kompagnie Grenadier-Regiments Nr. 89, 4 Eskadrons 18. Dragoner-Regiments und 2 Geschützen der 3. reitenden Batterie auf der Straße la Ferte—le Mans bis Connerre zur Aufklärung vor. Duneau, $\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von Connerre, war besetzt. Es kam hier zu einem Gefecht. Jedoch hielt der Feind nicht Stand, nahm noch einmal zwischen Duneau und Connerre und endlich in Connerre selbst Stellung und verschwand dann in eiliger Flucht auf der großen Straße nach le Mans.

26. Nov. Dies und anderes veranlaßte, daß am 26. ein größeres Detachement auf der Straße la Ferte—le Mans vorgeschnitten wurde, um dem Feinde diese Straße zu verlegen. Die Führung desselben erhielt der General von Rauch und derselbe bekam jetzt auch noch den Regimentsstab und das II. Bataillon 89 zugewiesen.

Das I. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 89 verblieb dem General von Rottwitz.

General von Rauch bezog inzwischen bei Sceaux eine Verteidigungs-Stellung, wartete aber bis zur Nacht vergeblich auf den Angriff. Während der Nacht bezogen 2 Kompagnien des II. Bataillons Vorposten, die am nächsten Tage von den anderen beiden Kompagnien abgelöst wurden.

Am 28. ging der General von Rauch bis la Ferte zurück, da die Entfernung seiner fliegenden Kolonne von der bei Bonneval konzentrierten Divi-

sion bereits 8 Meilen betrug. Dann besetzte das III. Bataillon die Vorposten.

Am 30. ging der General von Rauch mit dem 30. ganzen Detachement nach Connerre zur Bestrafung Nov. dieses Ortes ab, da am Tage zuvor Patrouillen innerhalb der Stadt aus den Fenstern heraus Feuer erhalten hatten. Etwa 500 Frankireurs zogen sich auf le Mans zurück. Der Stadt wurden 5000 Franks Kontribution auferlegt.

Der Auftrag des Generals von Rauch bestand jetzt fortlaufend darin, häufig zu erkognoszieren und durch veränderte Stellung den Feind zu täuschen. An den Kämpfen bei Orleans beteiligte sich dies Detachement somit nicht.

Am 8. Dezember wurde es an die 4. Kavallerie- 8. Dez. Division, Prinz Albrecht, herangezogen.

Am 9. bildete das Detachement die Reserve für 9. Dez. Seine Königliche Hoheit den Großherzog, griff aber nicht in das Gefecht ein. Am Abend des Tages traten die beiden Bataillone zum Gros zurück.

Das I. Bataillon Nr. 89 hatte inzwischen die anstrengenden Märkte der 17. Division in diesen 28. Tagen mitgemacht; am 29. November erreichte die 29. Armee-Abteilung Seiner Königlichen Hoheit den 29. Anschluß an die II. Armee durch eine Aufstellung Nov. mit dem linken Flügel an der großen Straße Orleans-Paris und mit dem rechten Flügel an der Straße Orleans-Chateaudun, in einem großen Halbkreis um Artenay, dem Knotenpunkt der Straßen von Orleans nach Paris und Chartres.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte sein Quartier in Janville aufgeschlagen und beschlossen, den Feind am 2. Dezember mit seiner ganzen Armee anzugreifen. Ebenfalls hatte der Feind durch einen Erfolg gegen die Bayern am 1. Dezember ermutigt, die Absicht, am Morgen des 2. Dezember zwischen Loigny und Lumeau vorzurücken, um einen Durchbruch zu versuchen und die Bayern von der 17. Division zu trennen.

Das I. Bataillon 89, ohne die 2. Kompagnie, welche zur Bedeckung des großen Hauptquartiers in Janville abkommandiert war, marschierte am 2. Dez. 2. Dezember in der Avantgarde unter Oberst von Manteuffel und kämpfte mit dem 90. Regiment zuerst um den Besitz von Lumeau. Dieser Ort wurde genommen. Auf dem Marsche hatte die 3. Kompagnie einen Verlust von 2 Toten und 5 Verwundeten durch eine einschlagende Granate.

Da wlich der linke Flügel der Bayern, und General von der Tann bat um die Unterstützung der Division, die, trotz des auch hier sich entwickelnden Kampfes, im Hinblick auf die Gefahr eines feindlichen Durchbruchs gewährt wurde. Der General von Kottwitz erhielt den Befehl, rechts zu schwenken, den vordringenden Feind in seiner rechten Flanke zu fassen und sich in den Besitz von Loigny zu setzen. Die feindlichen Kolonnen stützen bei dem überraschenden Angriff, kehren um und suchen in Loigny sich festzusetzen, doch dringen mit ihnen zugleich die hanseatischen Bataillone ein, so daß sich ein erbitterter Häuserkampf entpinit.

Da der Feind von Lumeau abgezogen war, wurde auch die Avantgarde nach Loigny genommen. Die 4. Kompagnie 89 besetzte unter dem heftigsten feindlichen Gewehrfeuer das niedrige, wenig Schutz gewährende Gehölz 300 Schritt südlich Loigny; hierbei wurde der Lieutenant der Reserve Brandenburg verwundet. Da sich die Kompagnie aber nicht allein halten konnte, wurde ihr noch die 3. Kompagnie 89 und ein Halbbataillon Jäger Nr. 14. nachgesandt.

Im Laufschritt durchschnitten sie den etwa 800 Schritt breiten Raum, der sie von dem Gehölze trennt und eröffneten auf den nur wenige hundert Schritt entfernten Feind ein verheerendes Schnellfeuer. Die Unteroffiziere Bollow und Blievernicht zeichneten sich hier besonders aus. Ersterer erbot sich freiwillig trotz des wütenden feindlichen Feuers eine Meldung an den Oberst von Manteuffel zurückzubringen, letzterer war überall da, wo die meisten Kugeln pfiffen und feuerte unverdrossen weiter, obgleich ihm 2 Finger abgeschossen waren.

Es war $4\frac{1}{2}$ Uhr geworden und die frühzeitige Dunkelheit des Wintertages brach herein. Da ruft jemand: „Es sind Bayern!“ Einen Augenblick schweigt das Feuer, lange genug, um zu erkennen, daß es der Feind ist, der Feind in erdrückender Uebermacht.

Es war der französische kommandierende General de Senis selbst, der noch einmal mit etwa 3000 Mann seiner besten Truppen einen Vorstoß gegen Loigny macht.

Der gewaltige Stoß trifft zuerst die in Villours stehenden Füsiliere, erschüttert und überflügelt sie. Sie müssen sich fechtend schrittweise auf das Hölzchen und die dort liegenden Grenadiere und Jäger zurückziehen, aber auch diese müssen weichen.

Langsam ziehen sie sich nach der Chaussee zurück, schon umfaßt von den Franzosen, deren sie sich oftmals mit der blanken Waffe erwehren müssen. Die Offiziere, Lieutenant von Lücken und Lieutenant Freiherr von Rheinbaben, müssen sich mit Degen und Revolver gegen die Uebermacht verteidigen. Der Grenadier Krüger der 4. Kompagnie zeichnete sich durch hervorragende Ruhe und Kaltblütigkeit neben vielen anderen aus. Als ein Verwundeter einen Wehklaut nicht unterdrücken konnte, wurde ihm von seinem Nebenmanne zugerufen: „Erst die Patronen her, nachher kannst Du schreien!“

Die Verluste sind groß; von der 4. Kompagnie fällt der Hauptmann von Bassewitz, ein Schuß durch die Brust tötet ihn. Auch fällt der Unteroffizier Trappe. Der Feldwebel Keller gerät verwundet in die Hände des Feindes, Bizefeldwebel Lehmeier, Sergeant Meinde und die Unteroffiziere Menck, Volkmann und Kleiner werden verwundet. Von der 3. Kompagnie fällt der Feldwebel Vick, durch den Kopf geschossen, die Unteroffiziere Blievernicht und Hoffschläger werden verwundet. Im ganzen fordert der Tag 35 Tote und 106 Verwundete.

Die Lage ist kritisch. An den ersten Häusern von Louigny werden die Trümmer der Kompagnien

durch die Offiziere gesammelt. Gelingt es dem Gegner, das Dorf wieder zu nehmen, dann sind alle Anstrengungen und Opfer des Tages umsonst gewesen.

Da setzt der General von Treskow seine letzten Reserven ein. Persönlich führt er sie um die Süddecke von Loigny herum mit schlagenden Tambours zum Gegenstoß vor. Das Signal „Das Ganze avanzieren“, das auf Befehl des Oberst von Manteuffel der Hornist Thimm der 4. Kompanie klar und hell in die Luft schmettert, setzt alle in der Nähe fechtenden Truppen, Grenadiere, Füsilier, Jäger bunt durcheinander, in Bewegung. Der Angriff des Feindes kommt zum Stehen, dann weicht er und wird in voller Auflösung zurückgetrieben. General de Sonis fällt schwer verwundet; zahlreiche Gefangene und 1 Mitrailleuse geraten in deutsche Hände.

Die vollständige Dunkelheit hinderte die weitere Verfolgung. Die Truppen bivakuierten auf dem Schlachtfelde, I./89 bei Loigny, da alle Häuser des Dorfes, welche vom Feuer verschont geblieben, vom Feinde überfüllt waren.

Am 3. Dezember sollte das auf dem rechten Flügel der II. Armee befindliche 9. Korps Artenay angreifen; die Armee-Abteilung hatte diesen Angriff zu flankieren. Das I. Bataillon, welches infolge der starken Verluste tags vorher aus seinen 3 Kompanien 2 formiert hatte, gehörte wieder zur Avantgarde und nahm im Verlaufe des Gefechts

mit 3 Kompanien des I. Bataillons 90. Regiments Stellung hinter der Ferme Chameul. Der 4. Kompanie fiel zunächst noch die traurige Aufgabe zu, die Toten zu beerdigen.

Der Erfolg dieses Tages war ebenfalls ein glücklicher, so daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl das Vorgehen der ganzen 4. Dez. Armee gegen Orleans am 4. Dezember früh befahl.

Das I. Bataillon, bestehend aus der 1. und der einstweilen aus der 3. und 4. Kompanie gebildeten Kompanie, befand sich mit 2 Jäger-Kompanien in der Avantgarde. Enger und enger zog sich der von den Truppen um Orleans gebildete Kreis bei dem weiteren Vorgehen zusammen.

Die Grenadiere, immer an der Tete, trieben ausgeschwärmt Schritt für Schritt die Franzosen vor sich her und beteiligten sich noch an der Eroberung von le Grand Orme. Die 3. Kompanie hatte jetzt die Tete und drang, Leutnant von Lücken I immer Allen voran, in die Vorstadt St. Jean ein. Hier stieß die Avantgarde zum letzten Mal auf Widerstand, da sich das französische 33. Marsch- und ein Zuaven-Bataillon in den Häusern und auf der Bahn festgesetzt hatten. Die Schützen blieben aber im Vorgehen. Abends um $1\frac{1}{2}$ Uhr hatten die Grenadiere das Tor von Orleans erreicht, wo Halt gemacht wurde. Nach Ablauf einer Stunde rückte die Avantgarde weiter in die Stadt hinein. Da die Spize aber nach etwa 200 Schritt auf französische Posten stieß, und eine große Barrikade

in Sicht war, wurde nochmals Halt gemacht und Unterhandlungen mit dem Kommandanten gepflogen, die günstig ausfielen.

Um 12^{1/2} Uhr nachts rückte Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit klingendem Spiel in Orleans ein. An der Tete befand sich das Halb-Bataillon 89 mit Schützen zu beiden Seiten der Straße.

Das Bataillon hatte die Ehre, die erste in Orleans eingerückte Truppe zu sein, aber nach einem sehr schweren Tage, an welchem bei großer Kälte, ohne Verpflegung und unter beständigen Kämpfen, die Truppen von 6 Uhr früh bis zum andern Morgen 2 Uhr, also 20 Stunden lang, unter dem Gewehre standen.

Leutnant Freiherr von Rheinbaben wurde an diesem Tage leicht, Unteroffizier Lemme der 4. Compagnie tödlich verwundet. Letzterem, der sich trotz seiner Jugend umsichtig und besonders mutig gezeigt hatte, wurde noch nach seinem Tode das eiserne Kreuz verliehen.

In den nächsten Tagen blieb das Bataillon in Orleans.

Da angenommen wurde, daß die Hauptkräfte des Feindes nach der Einnahme von Orleans nach dem Süden und kleinere Abteilungen nach Westen abgezogen seien, bestand die nächste Absicht darin, dem Feinde in südlicher Richtung zu folgen. Wie sich später herausstellte, waren die Franzosen durch die Kämpfe bei Orleans in zwei Hauptmassen ge-

4/5.
Dez.

sprenget worden, und hatte der tapfere General Murelles das Kommando niederlegen müssen. An seine Stelle traten zwei Befehlshaber, die Generale Bourbaki und Chanzy. Jener erhielt den Befehl über die erste Loire-Armee, welche sich in südlicher Richtung zurückzog, dieser den Befehl über die zweite Loire-Armee, welche in südwestlicher Richtung auf Meung zurückging. Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge war die Aufgabe zugefallen, den General Chanzy zu schlagen.

7. Dez. Es erhielt daher am 7. Dezember die 17. Division den Auftrag, über Meung bis Beaugency, das Detachement Rauch den, von Chateaudun nach Moree zu gehen. Bei Meung stieß die Avantgarde auf den Feind.

An dem nun erfolgenden Kampf, der sich hauptsächlich südlich Meung abspielte, nahm das I. Bataillon eine Stellung als Reserve für das Jäger-Bataillon ein, welches sich in der Südwestecke von Meung eingenistet hatte.

8. Dez. Am 8. Dezember setzte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Angriff fort. Während des Gefechtes bei Beaugency blieb das I. Bataillon im 2. Treffen bis 3 Uhr nachmittags, dann wurde der östliche Ausgang von Beaugency besetzt. Einem Zug der 1. Kompanie gelang es mit einer Jäger-Kompanie auf der nördlichen Stadtseite eine französische Batterie abzuschneiden. Die 3. und 4. Kompanie hielten die Straße nach Blois unter

Feuer und besetzten abends den Bahnhof, wo sich das Gefecht noch bis 11 Uhr nachts hinzog.

Am 8. hielt das Bataillon Beaugency besetzt. 9. Dez. Am 10. wurde es von einem Bataillon Braunschweiger abgelöst und blieb während des Tages in Reservestellung.

Da die Armee-Abteilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin die Richtung auf Tours einzuschlagen sollte, um die französische Regierung von dort zu vertreiben, bestand das Bestreben darin, diesen Punkt zu erreichen.

Das Detachement von Rauch, zu dem das II. und III. Bataillon des Regiments Nr. 89 gehörten, suchte inzwischen wieder den Anschluß an die Division zu gewinnen. Am 10. besetzten das II. und III. Bataillon Villemarceau, welches vom Feinde stark mit Granaten beworfen wurde. Abends bezog das III. Bataillon bei dem brennenden Villejuau Vorposten. Am nächsten Tage wurden beide Bataillone in ihren Vorpostenstellungen abgelöst. Dann fand die Wiedervereinigung aller drei Bataillone des Regiments auf dem Sammelpunkt bei Beaumont statt.

Am 12. Dezember hatten die Franzosen den Wald von Marchenoir geräumt. Da aber noch auf der Chaussee Ducques—Marchenoir feindliche Wagen-Kolonnen gesehen waren, erhielt der General von Rauch den Auftrag, mit einem Detachement, bestehend aus zwei Kavallerie-Regimentern, zwei Batterien, dem Regimentsstabe und dem II. und

III. Bataillon Nr. 89, vorzugehen und die Wagen abzuschneiden. Ohne daß es zum ernstlichen Gefecht kam, wurden viele Wagen mit Getreide erbeutet und auch viele Gefangene gemacht. Willig ergaben sich oft größere feindliche Trupps einzelnen Patrouillen.

13. Dez. Am 13. setzte das Detachement Rauch seinen Marsch in der rechten Flanke der Division fort, um aufzuklären. Bei Ducques stellte sich demselben eine feindliche Arriéregarde gegenüber; doch wurde Ducques nach kurzem Gefecht besetzt und 137 Gefangene eingebbracht.

Das Gros der Division bezog am 13. enge Quartiere im und bei Ducques und sicherte sich durch Vorposten gegen Westen.

14. Dez. Für den 14. Dezember war ein Vorgehen der 16. Division bis zum Loirbach und die Besetzung von Moree und Freteval befohlen worden. Die Truppenbewegungen wurden immer schwieriger, da das nun schon seit mehreren Tagen mit Regen verbundene Tauwetter den Boden und die gewöhnlichen Wege grundlos gemacht hatte, so daß selbst einzelne Infanteristen auf den versumpften Feldern nicht mehr vorwärts kommen konnten. Die Leute sanken oft bis an die Knie in den aufgeweichten Boden ein, und ihre Stiefel blieben in demselben stecken.

An diesem Tage trat das I. Bataillon, immer noch ohne die abkommandierte 2. Kompagnie, ebenfalls zu dem Detachement von Rauch über, welches den Marsch über Ecoman auf Moree um 9 Uhr früh begann.

Kurz vor Moree, als alle Truppen auf der großen Chaussee hinter einander marschierten, fuhr am jenseitigen Ufer des Loirbaches eine feindliche Batterie auf. Glücklicherweise findet das Detachement noch Zeit, rechts und links die Straße zu räumen, bevor dieselbe von der feindlichen Artillerie bestrichen wird.

Unter diesem feindlichen Granatfeuer besetzt die 6. und 8. Kompagnie das am Loirbach liegende Moree; es folgt dorthin bald die 3. und 4. Kompagnie unter Major von Koppelow. Major von Malotki besetzt mit der 5., 7., 9., 12. das Dorf la Ruelle, dicht nördlich von Moree gelegen, um Moree und die Chaussee zu decken. Die 10. und 11. Kompagnie stehen unter dem Hauptmann von Schuckmann bei la Charonniere in Reserve. Nach längerer Beschließung aus den jenseits des Loirbaches gelegenen Batterien geht der Feind mit Infanterie in der rechten Flanke zum Angriff vor, wird aber mit starkem Verlust zurückgeschlagen, nachdem auf Befehl des Oberst von Kleist die in Reserve stehende 10. und 11. Kompagnie vorgegangen sind und in das Gefecht eingreifen.

In dem tief aufgeweichten Lehmboden verloren Offiziere und Mannschaften zum großen Teil ihre Stiefel und Strümpfe, gingen aber barfuß mit Hurra vor und — warfen den Feind.

Das Regiment Nr. 89 verlor in diesem Gefecht 12 Tote und 31 Verwundete.

Die eingenommenen Stellungen wurden durch Vorposten gesichert. Die 1. Kompagnie war den Tag über zur Bagage kommandiert gewesen und trat erst 11 Uhr abends in Moree zum Regiment zurück.

15. Dez. Am 15. nahmen die Kompagnien dieselbe Bereitschaftsstellung, wie am 14. abends, ein. Außer einigen, vom Feinde abgegebenen Kanonenschüssen fiel aber nichts vor.

16. Dez. Am 16. in der Frühe standen die Kompagnien gefechtsbereit wie am 15.

Etwa 2 Uhr mittags gingen 4 Bataillone und 1 Eskadron von St. Hilaire auf Moree vor und suchten unter dem Schutz einer Batterie Moree südlich zu umfassen, während andere Schützengchwärme sich gegen la Ruele und la Charonnere entwickelten. Während diese letzteren bald zurückgeworfen waren, wurde der Angriff gegen den Südwest-Rand von Moree ernstlich durchgeführt. Die Kolonnen näherten sich hier auf 200 Schritt dem Dorfe, wurden schließlich aber doch zurückgeworfen, nachdem die beiden Kompagnien des II. Bataillons, teils durch die Kompagnien des I. Bataillons, teils durch $1\frac{1}{2}$ Kompagnien des 13. bayerischen Infanterie-Regiments Unterstützung erhalten hatten, welche letzteren zur Ablösung in der Vorpostenstellung gerade in dem gefährdeten Moment eingetroffen waren.

Um $4\frac{3}{4}$ Uhr begann der Feind seinen Rückzug, indem er bis an den Loirbach zurückging und an

diesem sich nach St. Hilaire hinaufzog. Kurz bevor die Batterien des Detachements bei la Charonniere aufgefahren waren, begannen auch zwei feindliche Geschütze die 1. Kompanie, welche in Höhe der Kirche stand, zu beschließen.

Nach erfolgter Ablösung der Vorposten durch die bayerische Brigade traten die Bataillone den Marsch nach Moisy an, wo die letzten Kompanien abends 10 Uhr eintrafen.

An Toten verlor das Regiment an diesem Tage 2 Mann. Verwundet waren der Hauptmann von Schuckmann*) von der 10. Kompanie, der Vizefeldwebel Rodatz und 29 Mann.

Dem Hauptmann von Schuckmann kostete seine Uner schrockenheit das Leben. Trotz mehrfachen Zuredens hatte der Brave es versäumt, sich irgend eine Deckung zu suchen.

Während die 22. Division und die bayerische Brigade am 17. Dezember den nach Westen abziehenden Feind im Auge behielten, verblieb die 17. Division an diesem Tage in ihren Quartieren, bis auf einzelne Teile des Detachements Rauch, welche Erfundungen unternahmen. Die 11. Kompanie des Regiments z. B. erkundete mit Kavallerie gegen den Loirbach.

Mit dem 17. Dezember trat die Armee-Abteilung aus dem Verbande der II. Armee und wurde wieder dem großen Hauptquartier direkt unterstellt.

*) Derjelbe kam zunächst in das Lazarett von Ducques und erlag dieser Wunde am 19. Jan. 1871 im Lazarett zu Orleans.

Die Gefechte bei Moree waren der Schluß der Kämpfe gegen die Loire-Armee des Generals Chanzy. Die Armee-Abteilung setzte die Offensive nicht weiter fort, sondern erhielt einige Tage der Ruhe und Erholung in verhältnismäßig guten Quartieren. Dieselben waren zur Instandsetzung der Sachen sehr erwünscht.

Am 18. Dezember wurde das II. Bataillon zur 4. Kavallerie-Division (Prinz Albrecht) abkommandiert.

24. Dez. Am 24. rückte das I. und III. Bataillon in Chartres ein und erhielt im südöstlichen Teil der Stadt Quartier. Das II. Bataillon, welches mit diesem Tage von dem Kommando zur 4. Kavallerie-Division zurücktrat, konnte wegen zu großer Entfernung erst am 25. in Chartres eintreffen. Hier verlebte das Regiment auch das Weihnachtsfest. Wenn es auch nicht möglich war, einen Weihnachtsbaum zu beschaffen und sich an seinem Kerzenglanz zu erfreuen, so verbrachte man doch den Abend gemeinsam im Kreise treuer Kameraden, im Gedanken-austausch über die Heimat und die Lieben dorten.

Am 26. besetzte das Regiment zum ersten Male die Wachen in Chartres. An demselben Tage traf die 2. Compagnie, nach Ablösung in der Besetzung der Etappe Toury, in Chartres ein.

In den nächsten Tagen arbeiteten die Pioniere des Regiments fleißig auf der Westseite von Chartres, um die Stadt nach dieser Seite durch Schanzen und Schützengräben zu befestigen.

Am 31. Dezember 1870 fand abends ein großer Zapfenstreich statt, der von sämtlichen in Chartres anwesenden Musikcorps ausgeführt wurde.

Am 1. Januar morgens 11 Uhr besuchte das 1. Jan. Regiment den vom Feldprediger Lößel abgehaltenen ^{1871.} Gottesdienst.

Da in den ersten Tagen des Januar die feindliche Armee wieder vorwärts fühlte und Punkte besetzte, die sie früher aufgegeben hatte, wurde deutscherseits die Offensive auf le Mans ergriffen.

Die 17. Division begann die Vorwärtsbewegungen am 5. Januar in südwestlicher Richtung, ^{5. Jan.} zunächst auf Illiers.

Das Grenadier-Regiment Nr. 89 befand sich in der Avantgarde des Oberst von Manteuffel.

Am 7. Januar stand die Division zur Unterstützung der 22. Division, welche gegen Rovent avancierte, bis nachmittags in Beaumont-les-Nutels bereit.

Am 8. setzte sich das XIII. Korps, welche Bezeichnung die 17. und 22. Infanterie- und 4. Kavallerie-Division unter Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge seit dem 2. Januar wieder erhalten hatten, auf la Ferte-Bernard in Bewegung.

Vom 9. ab bildete die bisherige Avantgarde, zu ^{9. Jan.} der das Grenadier-Regiment gehörte, das Groß. Der Marsch erfolgte auf der Straße la Ferte-Connerre. Die Höhen südlich Sceaux mußten von der Avantgarde genommen werden.

Die Wege waren so glatt, daß sich nur mit Mühe marschieren ließ und die Pferde geführt werden mußten.

10. Jan. Am 10. Januar wurde die Offensive auf Le Mans durch die Avantgarde, die Regimenter Nr. 75 und 76 fortgesetzt. Das Gros, die Regimenter Nr. 89 und 90, folgte langsam durch Connerre nach. Das II. Bataillon besetzte den südlichen Ausgang von Connerre, das I. Bataillon den westlichen Ausgang, das III. Bataillon folgte der Avantgarde am Anfang des Gros. Das Regiment kam aber nicht zum Gefecht und bezog nach Dunkelwerden Quartiere in Connerre.

11. Jan. Mit dem 11. Januar wurde das I. Bataillon wieder dem Detachement Rauch unterstellt.

Der Feind hatte am 11. seinen rechten Flügel in Haute Perche, westlich von Connerre. Seine Front zog sich dann nördlich und nordwestlich in einem Halbkreise um die diessseitige Stellung Connerre herum. Der Kampf begann 11 Uhr früh. Das Jäger-Bataillon Nr. 14 und das I. Bataillon 89 gehen gegen Petits Baux in nordwestlicher Richtung von Connerre vor. Nach erfolgter Artillerie-Wirkung erhielt das III. Bataillon Befehl, Haute Perche mit einer Kompagnie zu besetzen.

Dasselbe schickte die 11. Kompagnie unter dem Leutnant von Bülow I vor, welche Haute Perche nimmt und den Dorfrand zur Verteidigung einrichtet. Um 2 Uhr nachmittags erhält das Bataillon den weiteren Befehl, Haute Perche durch

eine Kompagnie besetzt zu halten, und mit den 3 anderen Kompagnien im Verein mit einem Bataillon 75 anzugreifen. Das Bataillon marschiert mit den 3 Kompagnien vom Bahnhof ab, gedeckt durch den Eisenbahndamm, löst die 11. Kompagnie in Haute Perche durch die 10. Kompagnie ab und sendet erstere zum Angriff, gleicherzeit mit den Abteilungen des 75. Regiments, vor. Die 9. und 12. Kompagnie werden zur Unterstützung herangezogen. Die längs eines Knicks ausgeschwärmtten Schützen der 11. Kompagnie gehen tapfer vor und nehmen mit großer Bravour die vom Feinde stark besetzte Ferme Parnouette, sodaß die rechte Flanke des Feindes umfaßt ist. Dieser gibt Covernieres daher auf. Die 9. und 12. Kompagnie lassen ihn aber nicht los; sondern werfen ihn auch gleich noch über la Charpenterie hinaus, wo die Kompagnien mit der 2. und 4. Kompagnie des Jäger-Bataillons Nr. 14 zusammenstoßen. Die 10. Kompagnie hat sich inzwischen bei Covernieres aufgestellt.

Das I. Bataillon ging um 11 Uhr gegen Petits Baux, und zwar die 1. und 3. Kompagnie links, die 2. und 4. Kompagnie rechts der Straße mit Hurra durch das Gehölz, den Feind mit der blanken Waffe vor sich hertreibend, vor. Da das Gehölz hier sehr dicht stand, war es teilweise nur möglich, auf den Knien rutschend vorwärts zu kommen. Aber es ging, wenn es auch einige Schrammen und Kleidungsstücke kostete.

Am jenseitigen Rand des Holzes nimmt das I. Bataillon eine vorteilhafte Stellung ein. Um 12 Uhr wird durch das Vordringen der von Norden kommenden 22. Division der Feind vor der Front des Bataillons vorbeigedrängt und erleidet dadurch erhebliche Verluste. Das Bataillon folgt nun dem Feinde. Das Bataillon, mit 2 Kompanien Jäger, dem II. Bataillon 90 und der Batterie Frese bis Lombon vorgedrungen, findet den Ort stark besetzt, es wird daher gezwungen, den Rückmarsch anzu treten und Alarmquartiere $11\frac{1}{2}$ Uhr nachts zu beziehen.

Das II. Bataillon war mittags nach Haute Perche gezogen worden. Da der diesseitige rechte Flügel so siegreich vorgegangen war, unternahm der Oberst von Kleist noch am Nachmittage mit dem II. und III. Bataillon seines Regiments längs der Eisenbahn einen Vorstoß gegen Pont de Genes, westsüdwestlich von Connerre.

Der Verlust des Tages war für das Regiment ein sehr empfindlicher.

Der Lieutenant der Reserve Körner *) war sehr schwer verwundet; leicht verwundet waren die Bizefeldwebel Wehmeyer und Schüz. 11 Mann waren tot, 58 Mann verwundet.

Über 180 Franzosen wurden gefangen und nach Connerre zurücktransportiert.

12. Jan. Am 12. Januar hatte die 17. Division das Gefecht bei St. Corneille. Das I. Bataillon, welches

*) † am 22. Januar im Lazarett zu Connerre.

noch zu dem Detachement von Rauch gehörte, ging zunächst in westlicher Richtung auf Lombron zu. Der Feind zog sich auf der ganzen Front in größter Unordnung ohne Kampf zurück. Die Straßen und Bivakplätze waren mit Waffen, Ausrüstungsstücken, Kisten und Böckfleisch, Käkes, Mehl und Fässern mit Getränk besäet! Aus allen Gehöften wurden Gefangene zusammengebracht. Lombron wurde besetzt. Dann ging das I. Bataillon mit dem I. Bataillon 75 unter Befehl des Majors von Koppelow direkt auf St. Corneille vor, beteiligte sich aber an den Gefechten hier nicht. Erst abends $1\frac{1}{2}$ Uhr fand das Bataillon Unterkommen, da die demselben ursprünglich zugewiesenen Quartiere bereits anderweitig besetzt waren.

Das Detachement Rauch war in Lombron aufgelöst worden; das I. Bataillon trat dadurch wieder zum Regiment zurück.

Das II. und III. Bataillon unter Oberst von Kleist hatte indessen den Auftrag gehabt, den Abschnitt des Guebaches festzuhalten, um die Offensive gegen Lombron und St. Corneille zu sichern. Der Feind räumte aber die Stellung bei Pont de Genes freiwillig, so daß dieser Ort und der unmittelbar daneben liegende, Montfort, von beiden Bataillonen ohne weiteres besetzt werden konnte. Abends 10 Uhr wurden Quartiere bezogen.

Der 12. Januar war auf der ganzen Linie der II. Armee sehr glücklich verlaufen. Le Mans war 12.
Jan.

am Abend des Tages genommen. Die Armee des Generals Chanzy war zertrümmert.

In den nächsten Tagen wurde der fliehende Feind in nordwestlicher Richtung verfolgt. Der Marsch ging bis zur Sarthe und die Sarthe aufwärts bis Alençon. Das Regiment gehörte zur Avantgarde. Alençon war vom Feinde aufgegeben. Nachmittags marschierte das Regiment durch die Stadt in Quartiere in der Nähe. Das I. Bataillon übernahm für einen Tag die Sicherung der Straße nach Brest. Dann hatte das Regiment zwei sehr nötige Ruhetage.

19. Jan. Am 19. Januar trat das XIII. Armee-Korps den Marsch nach Rouen an; es schied hiermit aus dem Verband der II. Armee.
22. Jan. Am 22. marschierte das 3. Bataillon, welches für diesen Tag zur Kavallerie-Brigade von Barby abkommandiert war, nach Perronne. Die 1. Kompanie blieb zur Bedeckung des Hauptquartiers in Broglie.
23. Jan. Am 23. unternahm die 9. und 11. Kompanie eine Aufklärung nach Bourgtheroulde. Am 25. traf das Regiment in Rouen ein und bezog auf dem rechten Seine-Ufer sehr gute Quartiere mit Verpflegung.
- Am 27. besetzte das Regiment die Wachen in Rouen.
29. Jan. Am 29. Januar verließ das Regiment Rouen und marschierte in drei Unterkünften, um die dort befindlichen Truppenteile des I. Armee-Korps im

Borpostendienst auf der Straße Yvetot—Havre—Fecamp abzulösen.

Im Laufe dieses Tages wurde bekannt, daß vom 31. Januar mittags ab ein Waffenstillstand eintreten sollte.

Am 30. wurde das III. Bataillon der Garde-Kavallerie-Brigade zugewiesen. Es blieb bei dieser Brigade bis 8. Februar.

Am 31. Januar marschierte der Oberst von Kleist mit einem Detachement, bestehend aus dem I. und Jan. II. Bataillon, der 1. und 3. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 18 und der 5. schweren Batterie nach Fecamp ab, um diese Seestadt zu besetzen. Am 2. Februar hier angekommen, fand der Oberst 2. Febr. von Kleist die Stadt durch französische Kavallerie besetzt. Der kommandierende Offizier in der Stadt, Conte de Beaumont, weigerte sich zunächst, die Stadt zu räumen, zog jedoch am 3. Februar, als mit Gewalt gedroht wurde, fort, ebenso wie der mit einer Fregatte in Dieppe stationierte Fregatten-Kapitän. Wegen der feindseligen Stimmung der Bevölkerung sah sich der Major von Malotki, als Kommandant von Fecamp, veranlaßt, besondere Vorsichtsmaßregeln im Ort zu treffen.

Am 7. Februar erhielt das Regiment in Elboeuf 7. Febr. neues Quartier und traf, nachdem es sich vorher wieder mit dem III. Bataillon vereinigt hatte, am 11. Februar über Rouen dort ein. Die 6. und 8. Kompanie blieben vorläufig in Fecamp zurück.

Das III. Bataillon war vom 12.—18. Januar behufs Kontributions-Eintreibungen beständig unterwegs gewesen.

Aber auch hier hatte das Regiment noch keine Ruhe. Der Waffenstillstand war bis zum 24. Februar verlängert worden. Da der Friede durchaus noch nicht gesichert war, rückte die 17. Division 19. am 19. Februar in Unterkünfte in und bei Febr. Dieppe ab.

Wenn auch nicht am 24., so wurde doch am 26. 26. Februar der Friede abgeschlossen. Der er- Febr. bitterte und lange Kampf zwischen den Deutschen und Franzosen hatte ein Ende gefunden.

Wie überhaupt schon in der ganzen Zeit der Waffenruhe, wurde auch ferner in der Kompanie und im Bataillon fleißig geübt. Ebenso wurden größere Marsch-Uebungen unternommen.

28. Februar Am 28. Februar feierten die Bataillone in entsprechender Weise den Geburtstag ihres Aller-höchsten Landesherrn. Der grade wieder gewonnene Friede gestaltete diesen Tag in den Herzen eines Jeden zu einem doppelten Festtag.

9. März Am 9. März rückte das Regiment in die Nähe von Rouen. Unmittelbar oberhalb dieser Stadt hielt Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz am 12. März eine Parade über das I. Armee-Korps und die 17. Division ab. Ein Gottesdienst in den Divisionen unter freiem Himmel schloß sich daran. Beim Abrücken begrüßte Seine Königliche Hoheit der Großherzog, der Führer in den ruhmvollen

Tagen von Dreux, Orleans und le Mans, seine
braven Mecklenburger.

Das Regiment war nach der Parade in die
Gegend von Dieppe, das II. Bataillon nach Dieppe
selbst gerückt.

Am 17. März traten die mecklenburgischen 17.
Truppen den Rückmarsch in die Heimat an. März

Kurz vor dem Abmarsch war der Oberst und
Kommandeur des Regiments durch Verleihung des
Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Nach der Marscheinteilung sollte das Regiment
am 22. April in Mainz eintreffen. Da kam plötz-
lich am 2. April der Befehl für die Division, zu 2. April
halten. Der Bürgerkrieg war in Paris entbrannt.
Wenn diese Erhebung der Commune an und für
sich nicht berührte, so war es doch zweifelhaft, ob
die Regierung im Stande sein werde, der Empör-
ung Herr zu werden und ihren im Friedensvertrage
eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die
Truppen bezogen daher noch einmal auf französi-
schem Boden Quartiere, in dem östlichen Teil des
Departements Ardennes. Da diese Gegend dünn
bevölkert und arm ist, waren die Quartiere nur
sehr dürftiger Art.

Am 8. April kehrte die 4. Kompagnie des Er-8. April
satz-Bataillons, Mecklenburg-Strelitzer, nach Neu-
Strelitz, am 11. April der Stab, 1., 2. und 3. 11.
Kompagnie von Lübeck nach Schwerin zurück. April

Mitte Mai gelang es den französischen Regie-
rungs-Truppen endlich, der Commune Herr zu werden.

23. Mai Am 23. Mai konnte daher die Division und Mai mit derselben das Regiment den Marsch auf Mainz wieder antreten. Am 7. Juni trafen die Bataillone daselbst ein. Der Regimentsstab, I. und III. Bataillon blieben in Mainz, das II. Bataillon rückte noch bis nach Biebrich.

Am Tage vorher wurden 1 Unteroffizier und 3 Gefreite des Regiments als Deputation zum Einzuge nach Berlin gesandt.

Ein Ruhetag verblieb den Bataillonen, dann 11. Juni dampften dieselben am 11. in die Heimat ab. Der Weg führte für das I. und III. Bataillon über Hamburg und Hagenow nach Zehden, für das II. Bataillon über Hamburg, Kleinen, Neu-Brandenburg nach Neu-Strelitz.

14. Juni Am 14. Juni fand der Einzug in Schwerin statt. Die Feier begann mit einem Feld-Gottesdienst auf dem Exerzierplatz am Haselholz. Seine Königliche Hoheit der Großherzog wohnte demselben mit seiner ganzen hohen Familie bei und hatte die Gnade, nach dem Schluß der Predigt sämtlichen Fahnen und Standarten das vaterländische Militär-Verdienst-Kreuz zu verleihen. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Marie, die Frau Großherzogin Alexandrine und die Herzogin Marie schmückten die Fahnen und Standarten höchst eigenhändig mit dem Kreuze und mit dem Ordensbande.

Dem II. Bataillon in Neustrelitz wurde die Auszeichnung des Mecklenburg Strelitzer Kreuzes

durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog Friedrich Wilhelm ebenfalls zu Teil.

Nach einem Parademarsch rückte Seine Königliche Hoheit an der Spitze der Truppen durch das Berliner Tor in seine jubelnde Residenz ein. Der Marsch glich einem wahren Triumphzuge. In allen Straßen wurden die Tapfern mit Kränzen und Blumen überschüttet; stürmische Begeisterung empfing sie überall. Auf dem Alten Garten wurden die Truppen entlassen.

Mit gerechtem Stolz darf das Regiment auf den großen Feldzug zurückblicken.

Bei 3 Belagerungen und an 16 Gefechtstagen hatte es seine alte Tapferkeit von neuem bewiesen.

Hierbei betrugen die Verluste:

	Offiziere u. Offizierdiensttuer	Unter- offiziere	Mann
Gefallen oder ihren			
Wunden erlegen	3	8	101
Verwundet	10	21	203
Infolge Krankheit			
gestorben	—	7	83
Vermisst geblieben	—	—	2
Summa	13	36	389

Im Ertragen von Anstrengungen und Strapazen war das nur Mögliche geleistet worden.

Der alte Ruhm der Marschlichkeit hatte sich aufs glänzendste gerechtfertigt, 2384 Kilometer waren auf französischem Boden zurückgelegt worden.

- An Auszeichnungen erhielt das Regiment:
- 2 Eiserne Kreuze I. Kl.
149 " " II. Kl.
7 " " am weißen Bande.
5 Mecklenb.-Schwerin'sche Verdienst-Kreuze I. Kl.
139 " " " " II. Kl.
100 " Strelitz'sche " "
2 Russische Georgsorden V. Kl.
1746 Kriegsdienstmünzen.
-

XIII.

Die Friedensjahre 1872—1882.

Der Ruf der Franzosen nach Rache ließ die Deutschen nach dem großen Siege 1870/71 nicht ruhen. Unausgesetzt wurde und wird noch jetzt weiter gearbeitet. Mögen wir stets wachsam und gerüstet bleiben!

Im Sommer 1872 verlieh Seine Majestät der 1872. Deutsche Kaiser den 3 Fahnen des Regiments das Eiserne Kreuz.

Am 17. Januar 1873 wurde Seine Königliche 17. Hoheit der Erbgroßherzog zum Major à la suite Jan. 1873. des Regiments befördert.

Am 2. September erfolgte die Ernennung des Obersten von Kleist zum Generalmajor und des Obersten von der Osten, bisher von der Armee, zum Kommandeur des Regiments.

Am 2. Dezember 1873 fand die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals statt, welches zum Gedächtnis an die im Kriege 1870/71 gefallenen Mecklenburger auf dem Alten Garten in Schwerin errichtet worden war.

Im Januar und Februar 1875 wurde das 1875. Regiment mit dem Gewehr 71 ausgerüstet.

1. Juni Am 1. Juni wurde der Oberst v. d. Osten unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade ernannt. Der Oberst Bronsart von Schellendorf, Chef des Generalstabes des XIII. Armee-Körps, wurde Kommandeur des Regiments.

Im Herbst des Jahres 1875 fanden die Manöver des IX. Körps vor Seiner Majestät dem Kaiser in der Nähe von Rostock statt. Es waren die Freudentage für die mecklenburgischen Regimenter. Könnte sich doch der geliebte Kaiser auf mecklenburgischem Boden von Kriegsbereitschaft und Tüchtigkeit der Mecklenburger überzeugen!

24. Jan. 1879 Am 24. Januar 1879 wurde Seine Königl. Hoheit der Erbgroßherzog zum Oberstleutnant à la suite des Regiments befördert.

Am 13. Mai trat wieder ein Wechsel im Kommando des Regiments ein. Oberstleutnant von Giese vom Infanterie-Regiment Nr. 71 erhielt die Führung desselben. Doch hatte das Regiment die Freude, mit seinem bisherigen Kommandeur bis zum heutigen Tage in direkter Beziehung zu bleiben. Oberst von Bronsart wurde noch Kommandeur der 34. Infanterie-Brigade, dann der 17. Division; später kommandierender General des X. Armee-Körps und Kriegsminister. Seit dem 22. Januar 1893 steht er à la suite des Regiments.

25. April 1882 Am 25. April 1882 wurde das Großherzoglich Mecklenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89

durch folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre ausgezeichnet:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden
Großherzog von Mecklenburg ic.

Seine Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 15. d. M. die Aufnahme Unseres am 9. April d. J. auf der Villa Belmonte bei Palermo geborenen Enkels, Sohn Seiner Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs, in die Armee und die Zuteilung desselben zu Unserem Grenadier-Regiment Nr. 89 genehmigt, und wollen Wir hiermit bestimmen, daß derselbe in die 1. Kompagnie dieses Regiments eingestellt und in den Listen und Stammrollen dieser Kompagnie geführt wird.

Gegeben durch Unser Militär-Departement.

Schwerin, den 25. April 1882.

(gez.) F. F., G. v. M.

gez. von Holstein.

Seit diesem Tage gehörte S. R. H. der Großherzog, unser geliebter Landesherr und erlauchter Chef dem Regiment an.

Am 3. Juni feierte das Regiment den Tag seines 100jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit hielt S. R. H. der Großherzog folgende Ansprache:

„Das Regiment feiert heute seinen 100jährigen Geburtstag, d. h. also, daß dasselbe 100 Jahre seinem Landesherrn und seinem Lande Treue bewahrt und die Ehre des Regiments hochgehalten hat. Daher will ich heute hiermit dem Regiment

Meinen Dank aussprechen. Dasselbe stand meinem Hause immer besonders nahe, besonders meinem in Gott ruhenden Vater, des Großherzogs Paul Friedrich, Königliche Hoheit. Im Jahre 1842, als dessen irdische Hülle an der Front des Regiments vorbeigeleitet wurde, sah man Tränen in den Augen vieler Offiziere und Mannschaften. Als im Jahre 1843 des hochseligen Königs Majestät Friedrich Wilhelm IV. das Regiment bei einer Parade in Lüneburg wiedersah, eilte er an dasselbe heran und sagte: „Ich werde Euch die Tränen nicht vergessen, die Ich im vorigen Jahre in Eurem Auge sah.“

Das war eine schöne Anerkennung der Soldaten-treue. Nun kann Ich dem Regiment aus eigener Erfahrung bezeugen, daß es in den darauf folgenden 40 Jahren in guten und bösen Tagen diese Treue stets bewahrt, und daß die Nr. 89 des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments einen guten Klang hat in der großen Armee und den besten Regimen-ttern derselben gleichsteht. Daz es an Anerkennung von Allerhöchster Stelle auch nicht gefehlt hat, erkennt Ihr, wenn Ihr auf die Auszeichnungen an Euren Fahnen und an der Brust Eurer Offiziere und älteren Kameraden seht, von denen hier ein großer Teil zugegen ist.

Auch habe Ich dem Regiment mitzuteilen, daß Seine Majestät der Kaiser derselben am heutigen Tage gedenkt, indem er durch den Generalleutnant von Kleist, Euren früheren Führer aus dem Feldzuge

1870/71, Mir Seinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage hat aus sprechen lassen und Mich beauftragt, Euch Seinen Allerhöchsten Gruß zu übermitteln.

Neben vielen anderen Gnadenbeweisen ließ S. R. Hoheit dem Regiment durch Ernennung der 1. Kompanie zur Leibkompanie eine besondere Auszeichnung zu teil werden.

Am 15. April 1883 starb unerwartet S. R. H. der 1883 Großherzog, der hohe Chef des Regiments, unser ruhmreicher Führer auf dem Felde der Ehre.

Noch am gleichen Nachmittag leisteten die Truppen der Garnison Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich Franz III. auf dem kleinen Exerzierplatz den Eid der Treue.

Am 21. April fand die feierliche Beisehung in der heiligen Blutskapelle des Domes zu Schwerin statt. Die Truppen hatten auf dem Alten Garten Aufstellung genommen und erwiesen dort dem geliebten Landesherrn die letzten militärischen Ehren.

Am 1. Dezember überwies S. R. H. der Großherzog dem Regiment 2000 Mk. zu einer „Friedrich Franz Stiftung“ für die Unteroffiziere.

Am 16. September 1885 erhielt Oberst Baron v. 1885 Collas, bisher Oberstleutnant im Regiment, für den zum Generalmajor beförderten Oberst von Giese das Regiment, übergab dasselbe aber schon am 6. September 1887, als er in gleicher Eigenschaft zum 2. Garde-Regiment zu Fuß versetzt wurde, dem Oberst von Byern, der bisher ebenfalls Oberstleutnant beim Stabe gewesen war.

- 1887 1887 wurde die 11. Kompagnie nach Hagenau im Elsaß zu dem dort neu zu bildenden Infanterie-Regiment Nr. 137 abgegeben.
- 1888 Dieses Jahr versetzte ganz Deutschland in tiefe Trauer. Am 9. März beschloß unser unvergesslicher Kaiser Wilhelm I. seine Heldenlaufbahn. Und kaum waren die äußeren Zeichen der Trauer abgelegt, als der Tod am 15. Juni den Kaiser Friedrich von seinem langen, mit bewundernswerter Standhaftigkeit ertragenen Leiden erlöste.
- Ihm folgte Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. auf dem Thron, und dieser ließ sich gleich seinen erlauchten Vorfahren vom ersten Tage seiner Regierung angelegen sein, für Deutschlands Wehrkraft zu sorgen.
- Am 15. Oktober wurde der Oberstleutnant von Grone, bisher beim Stabe des Regiments, für den auf seinen Antrag verabschiedeten Oberst von Bjern zum Kommandeur ernannt.
- 1890 Am 1. April 1890 wurde das Jäger-Bataillon Nr. 14 nach Colmar i. E. verlegt. Die besten Wünsche begleiteten die scheidenden Kameraden. Die durch diese Versetzung frei gewordenen Garnison-Einrichtungen übernahm das Regiment. Im Herbst bezogen die 9., 11. und 12. Kompagnie die frühere Jäger-Kaserne, während die 3. Kompagnie nach dem Quartierhause II übersiedelte. Ebenso erhielt das Regiment die Schießstände des Jäger-Bataillons.
- 1891 1891 wurde der Gefechtsstand im Buchholz angelegt.

Am 27. Januar 1892 erfolgte die Besförderung des 1892 Oberst von Grone zum Generalmajor und Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade. Das Regiment erhielt der Oberst von Scholten, bisher beim Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 1.

Am 24. August 1893 fand die Enthüllung des 1893 Denkungs für den hochseligen Großherzog Friedrich Franz II. statt.

An der dabei stattfindenden Parade nahmen die 3 Bataillone des Grenadier-Regiments, das 2. war zum Regiments-Exerzieren in Schwerin anwesend, sowie die Artillerie-Abteilung, eine Kompanie des Füsilier-Regiments Nr. 90 und je eine Eskadron der Dragoner-Regimenter Nr. 17 und 18 teil.

Das Regiment hatte die hohe Ehre, daß S. R. H. der Erbgroßherzog als Leutnant bei der Leib-Kompanie eintrat.

Seine Majestät der Kaiser, S. R. H. der Großherzog und alle Mitglieder des großherzoglichen Hauses, sowie S. R. H. der Prinz Albrecht von Preußen, S. R. H. der Herzog von Sachsen-Altenburg und S. R. H. der Großfürst Vladimir waren erschienen.

In diesem Jahre wurde die zweijährige Dienstzeit eingeführt. Aus Anlaß der hiermit verbundenen Heeresverstärkung wurde bei jedem Regiment ein Bataillon zu zwei Kompanien, die 13. und 14. errichtet.

Der Stamm des IV. Bataillons setzte sich aus Abgaben der drei Bataillone des Regiments in

Höhe von 27 Unteroffizieren, 12 Gefreiten, 9 Spiel-
leuten, 58 Mann, 2 Sanitätsmannschaften zu-
sammen.

Nach der Rekruten-Einstellung im Herbst er-
reichte das Bataillon mit 34 Unteroffizieren, 4 Kap-
itulanten, 14 Gefreiten, 138 Gemeinen die vorge-
schriebene Etatssstärke an Mannschaften. Beide
Kompagnien wurden im Quartierhause II und in
Bürgerquartieren in der Nähe der Kaserne unter-
gebracht.

1894 Am 1. Januar 1894 wurde das Festungsgefängnis
Dömitz aufgelöst. Die mecklenburgischen Militär-
gefangenen kommen nach der Festung Spandau.
Das bisher vom Regiment gestellte Wachkommando
von 1 Offizier, 30 Mann fiel fort.

Am 29. Januar starb der Oberst von Scholten.
Sein Nachfolger wurde der Oberstleutnant von der
Marwitz, bisher Chef des Generalstabs des VI.
Armeekorps.

1895 1895 wurde die 25jährige Wiederkehr der Tage,
an welchen in glorreichem Kampfe die Armee die
Einheit des Vaterlandes ersuchten und damit den
Grund zu seiner Größe gelegt hatte, gefeiert.

Der Tag von Loigny, alljährlich ein Festtag
für das Regiment, wurde dieses Mal besonders feier-
lich begangen, indem die alten Kameraden, Offiziere
und Mannschaften, die den Feldzug mitgemacht
hatten, von nah und fern zahlreich herbeikamen,
um mit den aktiven Kameraden vereint sich der
Erinnerung jener großen Zeit zu freuen.

Durch S. K. O. vom 15. Februar 1896 wurde für 1896 den mit Pension und der Regiments-Uniform in den Ruhestand getretenen Obersten von der Marwitz der Oberst von Bock und Polach zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Am 7. Juli fand in der Waffenhalle des Schlosses 7. Juli die Feier des 100 jährigen Jahrestages der Verleihung der Fahne des III. Bataillons statt.

S. K. H. der Großherzog geruhte nach einer Ansprache, in der er die Geschichte der Fahne, insbesondere während des Feldzuges 1812 kurz schilderte, allerhöchsteigendig das Säkularband an den Fahnenstock zu knüpfen.

Am 13. Oktober wurden durch Allerhöchste Ordre 13. Ott. S. K. H. des Großherzogs am Waffenrock der eckige Kragen und geschweifte Schößtaschenleisten mit 3 Knöpfen besetzt, eingeführt.

Am 23. Oktober fand die Vermählung S. K. H. 23. Ott. Herzogin Elisabeth mit S. K. H. dem Erbgroßherzog von Oldenburg in Schwerin in Gegenwart S. M. des Kaisers und S. K. H. des Großherzogs statt.

Beim Einzug S. M. bildeten die Truppen Spalier.

Am 21./23. März 1897 fand die große Centenarfeier für den verewigten Kaiser Wilhelm den Großen 21./23. März statt. Am 21. März wurde die Feier durch Festgottesdienst im Dom eingeleitet. Abends fand ein großer Zapfenstreich, am nächsten Morgen großes Becken statt. Mittags versammelten sich die Truppen auf dem Alten Garten zur Parade. Die Kriegervereine beteiligten sich an der Parade-Aufstellung und

sahen dem darauf folgenden Vorbeimarsch zu. Abends war die Stadt festlich beleuchtet, und die Kompanien hielten Mannschaftsbelustigungen ab.

Durch Allerhöchste Ordre S. R. H. des Großherzogs wurde am Helm und an der Mütze die deutsche Körarde eingeführt.

Am 23. erfolgte eine Festvorstellung im Hoftheater.

1. April Am 1. April erfolgte die Abfahrt des zur Bildung des 3. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 162 in Lübeck abgegebenen IV. Bataillons.

11. April Am 11. April verschied nach langem schweren Leiden S. R. H. der Großherzog Friedrich Franz III. Noch am selben Nachmittage fand auf dem kleinen Exerzierplatz die Neuvereidigung auf S. R. H. den Großherzog Friedrich Franz IV. und S. H. den Herzog-Regenten Johann Albrecht statt.

6. Mai Am 6. Mai übernahm der Oberstleutnant Frhr. von Reibnitz vom Füsilier-Regiment Nr. 73 für den zur Führung der 36. Inf.-Brigade abkommandierten Obersten von Bock und Polach die Führung des Regiments.

3. Juli Am 3. Juli erhielten sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, welche am 22. März bei der Fahne anwesend waren und keine entehrnde Strafe erlitten hatten, die Kaiser Wilhelm = Erinnerungs-Medaille.

28. August Am 28. August wurden der Leib-Kompanie, so wie den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, welche bei den Beisehungsfestlichkeiten dienstlich

beteiligt gewesen waren, die Gedächtnismedaille für den Großherzog Friedrich Franz III. verliehen.

Am 22. September fand S. H. der Herzog 22. Friedrich Wilhelm, Leutnant z. S. und Kommandant Sept. des Torpedoboots S. 26 im Dienst für das Vaterland seinen Tod, indem sein Boot in der Elbmündung kenterte und sank.

Am 20. Mai 1898 beteiligte sich das Regiment 1898 am Einzuge des Prinzen und der Prinzessin^{20. Mai} Christian von Dänemark, geb. Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg.

Am 23. Mai fand im Anschluß an die Hof-^{23. Mai} feierlichkeiten ein Exerzieren der 12. Kompanie vor S. R. H. dem Prinzen Christian und den Offizieren des dänischen Garde-Leib-Regiments auf dem kleinen Exerzierplatz statt.

Vom 1. bis 4. September lag das Regiment 1. 4. in Hannover in Quartier und hatte dort selbst am Sept. 3. Parade vor Seiner Majestät.

Vom 5. bis 10. September fanden in der Gegend 5. 10. zwischen Hannover und Minden die sehr anstrengenden Sept. Kaisermanöver statt, während welcher sich das Regiment zu wiederholten Malen das Allerhöchste Lob errang.

Oberstleutnant Graf von Schlippenbach, Ober- 1900 leutnant von Langenn, sowie 6 Unteroffiziere und Juli 43 Mann des Regiments traten im Juli 1900 zum ostasiatischen Expeditionskorps über und machten die Expedition in China mit.

1901 Am 9. April 1901 erfolgte die Thronbesteigung
9. April und der feierliche Einzug S. R. H. des Großher-
zogs Friedrich Franz IV.

Die Leib-Kompanie stand als Ehren-Kompanie auf dem Bahnhofe. Der Rest des Regiments bildete Spalier, im Schloß war die Galawache aufgezogen. S. R. H. trug beim Einzuge die Uniform des Regiments. An dem feierlichen Gottesdienst im Dom nahm auch eine Deputation von Unteroffizieren und Grenadieren Teil. Am Nachmittage fand eine Parade der Garnison und je einer Eskadron der Dragoner 17 und 18 auf dem Alten Garten statt.

9. Mai Am 9. Mai traf J. M. die Königin der Niederlande und S. R. H. der Prinz Heinrich zum Besuch beim hiesigen Hofe ein. An den Einzugsfeierlichkeiten beteiligte sich das Regiment durch Spalierbildung und Gestellung einer Ehrenkompanie.

Bei der am 15. Mai abgehaltenen Besichtigung der Bataillone auf dem großen Exerzierplatz waren J. M. die Königin und S. R. H. der Großherzog zugegen.

31. Mai Am 31. Mai wurde Oberst Frhr. von Reibnitz zum Generalmajor und Kommandeur der 33. Inf.-Brigade, Oberst Graf von Bünau, bisher Kommandeur des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 zum Kommandeur des Regiments ernannt.

17. Juni Am 17. Juni wurde die neue Schwimmanstalt vor dem Werderstor zum ersten Mal benutzt.

Im August 1902 traf S. M. der Kaiser zum 1902 Besuch S. R. H. des Großherzogs ein. August

Auf dem Bahnhof fand großer Empfang statt. Die Leib-Kompanie war als Ehren-Kompanie aufgezogen. Dadurch, daß die Bataillone beim Einzug Spalier bildeten, wurde jedem die Gelegenheit geboten, seinen Allerhöchsten Kriegsherrn in der Nähe zu sehen.

Durch A. R. O. von 29. 10. 1903 wurde der General von Massow an die Spitze des Reichs-Militär-Gerichts gerufen und der Generalleutnant v. Bock und Polach, unser früherer Regiments-Kommandeur, übernahm das Kommando des IX. Armeekorps.

Nach dem Manöver 1903 bezog das III., am 1. April 1904 das I. Bataillon die neue Kaserne. 1904

Am 16. April besichtigte S. R. H. der Großherzog die neue Kaserne und verlieh bei dieser Gelegenheit den Kompanien die in den Revieren hängenden Bilder mit allerhöchsteigenhändiger Unterschrift.

Am 7. Mai fand der feierliche Einzug des 7. Mai Großherzoglichen Paars in Schwerin statt. Die Leibkompanie stand als Ehrenkompanie auf dem Bahnhof, die Galawache im Schloß. Die beiden Bataillone bildeten in der Alexandrinenstraße Spalier. Nachmittags traf S. R. und R. H. der Kronprinz des deutschen Reiches ein. Eine kombinierte Kompanie des III. Bataillons stand als Ehrenkompanie auf dem Bahnhofe.

9. Mai Am 9. Mai fand auf dem großen Exerzierplatz eine Parade statt, zu der die Dragonerregimenter 17 und 18 und das II./90 herangezogen waren.

22. August Am 22. August verlieh S. R. H. der Großherzog dem Regiment neue Fahnentücher. Bei dieser Gelegenheit wurden die Fahnenstangen und Beschläge erneuert.

Die Nagelung erfolgte in der Waffenhalle des Schlosses, darauf wurden die Fahnen, außer denen des Regiments die des Füsilier-Regts. 90 und des Jäger-Bataillons 14 durch die Leib-Kompagnie zum Denkmal im Schloßgarten gebracht. Dort fand die Weihe statt. Im Anschluß daran ein Parademarsch.

5. Sept. Am 5. September fand zu Lurup bei Altona Kaiserparade statt. S. R. H. der Großherzog trat bei der Paradeaufstellung ein und führte darauf das Regiment Sr. Majestät dem Kaiser vorbei.

6.—10. Sept. Vom 6.—10. September rückte das Regiment in teilweise recht langen Marschen von Hamburg bis in die Gegend von Schwerin.

11.—15. Sept. Vom 11.—15. September fanden in der Gegend Schwerin—Wismar—Grevesmühlen die Kaisermanöver in Verbindung mit der Flotte gegen das Gardekorps statt.

Während dieser Zeit wohnte S. M. der Kaiser im Schloß zu Schwerin. Die Leibkompagnie war schon am 10. in die Garnison zurückgekehrt und versah den Wachtdienst.

Am 15. September kehrten die Bataillone per 15. Fußmarsch aus der Gegend von Wismar in die Sept. Garnison zurück.

Am 14. Februar 1905 wurde der Oberst Graf 1905 von Bünau mit der Führung der 49. Infanterie-Brigade beauftragt, Oberst von Derßen, Kommandeur des Landwehrbezirks III Berlin, wurde Kommandeur des Regiments. Für den zum Stabe des 4. Garde-Regts. z. F. versetzten Oberstleutnant von Luckwald wurde Major von Schoeler, bisher im Kriegsministerium, Kommandeur des III. Bataillons.

1907 feierten das I. und III. Bataillon das 1907 Fest ihres 125jährigen Bestehens.

8. u. 9.
April

Am 8. April fand Regiments-Appell auf dem Kasernenhofe, darauf Festzug nach dem Denkmal Friedrich Franz II.; dort um 12 Uhr Mittags Ansprache des Divisionsgeistlichen und Vorbeimarsch vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge statt. Nachmittags war Festvorstellung im Hoftheater und Festessen.

Am 14. April wurde Oberst von Derßen zum 14. Generalmajor befördert und Oberstleutnant von Bietinghoff zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Vom 9. bis 11. September wurde das Regiment 9/11. im Verbande der 17. Division zu dem zwischen Sept. Höxter und Warburg stattfindenden Kaisermanöver des VII. und X. Armeekorps herangezogen.

Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des 1910 22. Erbgroßherzogs. Derselbe wird auf Aller-April

höchsten Befehl in den Listen der Leib-Kompanie geführt.

2. Am Gedenktage der Schlacht bei Loigny wurde Dezbr. dem I./89 auf dem Schloßhofe von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge das Fahnenäkularband verliehen. Hierzu stellte I/89 eine Ehrenkompanie. Die Rekruten nahmen gleichfalls auf dem Schloßhofe Aufstellung.

1911 Am 22. März 1911 wurde Oberst von Vietinghoff gen. Scheel zum Generalmajor befördert und 22. März Oberst von Böckmann zum Kommandeur des Regiments ernannt.

22. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog April wurde an seinem Geburtstage zum Gefreiten ernannt. Oberst von Böckmann überreichte als Geschenk des Offizierkorps ein Paar silberne Gefreitenknöpfe.

Am 26. August 1911 fand zu Lurup bei Altona 26. Kaiserparade statt. S. K. H. der Großherzog August führte das I. und III. Bataillon, S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz das II. Bataillon S. M. dem Kaiser vorbei. Nach beendetem Parade setzte sich S. M. der Kaiser an die Spitze der Leib-Kompanie als Fahnen-Kompanie.

11./13. Vom 11. bis 13. September fanden in der Sept. Gegend von Neubrandenburg und Woldeck die Kaisermanöver des II. und IX. Armee-Korps gegen das Garde- und ein neu formiertes XX. Armee-Korps statt.

* 1 Dutzend Wändeln waren praktischer gewesen.

Kameraden !

Wie viel unsere Väter gelitten, wie tapfer sie gekämpft, wie treu sie gewesen bis in den Tod, welch' eiserne Manneszucht und welche schöne Kameradschaft sie gehalten, das lehrt uns die Regimentsgeschichte.

Und daß unsere Väter Arbeit, Schmerz und Blut nicht umsonst geopfert haben, das zeigt uns heute ein Blick auf unser teures Vaterland, mächtig, glücklich und frei.

Was die Väter erkämpft, das sollen wir bewachen und schützen; dazu rufen Kaiser und Großherzog die Besten ihres Volkes zu den ruhmgekrönten Fahnen. Uns ist hierbei eine besondere Ehre zu Teil geworden. In derselben Uniform, die unser Allergnädigster Herr von Jugend auf getragen, bewachen Seine Grenadiere Sein Schloß. Durch äußere Abzeichen besonders ausgezeichnet, stets unter den Augen unserer höheren Vorgesetzten werden besondere Ansprüche an uns gestellt.

Deshalb müssen wir auch eine besondere Ehre darin suchen, den alten hohen Ruhm unseres stolzen Regiments zu erhalten und zu mehren und unsern Vätern nicht nachzustehen in der Pflege aller soldatischen Tugenden.

Stammtafel des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89.

IX. Armee-Korps — Altona.

18. Division (Flensburg).

36. Inf.-Brigade — Rendsburg.

Inf.-Regt. Graf Voß (1. Thür.) Nr. 31 — Altona.
Inf.-Regt. Herzog v. Holstein (Holsteinisches) Nr. 85.
1. u. 2. Bat. Rendsburg. — 3. Bat. Kiel.

18. Kavallerie-Brigade — Altona.

Husaren-Regt. Königin Wilhelmina der Niederlande
(Hannoversches) Nr. 15. — Wandsbeck.

35. Inf.-Brigade — Flensburg.

Inf.-Regt. v. Manstein (Schlesw.) Nr. 84.
1. u. 3. Bat. Schleswig. — 2. Bat. Hadersleben.
Füß.-Regt. Königin (Schl.-Holst.) Nr. 86.
1. u. 2. Bat. Flensburg. — 3. Bat. Sonderburg.

18. Feld-Artillerie-Brigade — Altona.

Feldart.-Regt. General-Feldmarschall Graf v. Waldersee. Lauenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 45 —
(Schlesw.) Nr. 9 — Flensburg.

Lauenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 9. — Ratzburg.
Schleswig-Holsteinisches Pionier-Bataillon Nr. 9. — Harburg.
Schleswig-Holsteinisches Train-Bataillon Nr. 9. — Rendsburg.

17. Division (Schwerin).

34. Inf.-Brig. (Großh. Meckl.) Schwerin.

Großh. Meckl. Gren.-Regt. Nr. 89.
1. u. 3. Schwerin. — 2. Neu-Strelitz.
Großh. Meckl. Füß.-Reg. Nr. 90.
1. u. 3. Rostock. — 2. Wismar.

33. Inf.-Brig. — Altona.

Inf.-Regt. Bremen (1. Hanseat.) Nr. 75. — 1. u. 2. Bremen. — 3. Stade.
Inf.-Regt. Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76 — Hamburg.

81. Inf.-Brig. — Lübeck.

Inf.-Regt. Lübeck (3. Hanseat.) Nr. 162 — Lübeck.
Schlesw.-Holsteinisches Inf.-Regt.
Nr. 163 — Neumünster.

17. Kavallerie-Brigade — Schwerin.

1. Großh. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 17. — Ludwigslust. 2. Großh. Meckl. Drag.-Regt. Nr. 18. — Parchim.

17. Feldartillerie-Brigade — Schwerin.

Holsteinisches Feldartillerie-Regiment Nr. 24 — Güstrow
3. (Großh. Meckl.) Batterie Neu-Strelitz.
Großh. Meckl. Feldartillerie-Regt. Nr. 60 — Schwerin.



waren so glatt, daß sich nur mit
einen ließ und die Pferde geführt

10.
Jan.

Ma.
75 u.
Nr. 8.
nach. 2
Ausgang von
am Anfang
nicht zum Ge
Quartiere in C

306
A2
B5
A5
20
18
17
16
11

05
16000

11.
Jan.

Mit dem 11.
wieder dem Deta

Der Feind hatte
in Haute Perche, na
Front zog sich dann
in einem Halbkreise um
Connerre herum. Der Fe
Das Jäger-Bataillon Nr.
89 gehen gegen Petits
Richtung von Connerre b
Artillerie-Wirkung erhielt das
Haute Perche mit einer Kompa

Dasselbe schickte die 11. Kom
Leutnant von Bülow I vor, welc
nimmt und den Dorfrand zur Be
richtet. Um 2 Uhr nachmittags
Bataillon den weiteren Befehl, Haute

jar wurde die Offensive auf le
vantgarde, die Regimenter Nr.
75 u. 80. Das Gros, die Regimenter
Nr. 81. zog sich langsam durch Connerre
nach. 2. 1. Bataillon besetzte den südlichen Aus
gang von Connerre. 1. Bataillon den westlichen Aus
gang, 2. Bataillon folgte der Avantgarde
am Anfang. Das Regiment kam aber
nicht zum Gefecht. Nach Dunkelwerden
Quartiere in Connerre.

Mit dem 11. Januar wurde das I. Bataillon
wieder dem Detachement unterstellt.

